Anzeigenpreis 15 Groschen für die Millimeterzeile. Fernsprechanschluß Nr. 6612.

Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Bezugspreis 1.20 zł monatlich.

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft St. z.
Blatt des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes landw. Genossenschaften in Westpolen T. z.
Blatt des Verbandes der Güterbeamten für Polen in Poznań T. z.
Blatt des Posener Brennereiverwalter-Vereins T. z.

24. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 26. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 35 Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13, II., den 3. September 1926 7. Jahrgang

Inhaltsverzeichnis:

3 Bank und Börse. 3

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 31. August 1926.

Bank Przemysłowców I.—II. Em.	1.90 ‰	C. Hartwig I. zł-Em. (1 Akt. zu 50 zł)	—,— zł
Bank Związku I.-XI. Em.	7,80 ‰	Dr. R. May, I.-V. Em.	41,50‰
Polski Bank Handlowy I.-IX. Em.	—.— %	Pozn. Spółka Drzewna I.-VII. Em.	—,65 ‰
Poznański Bank Ziemian I.—V. Em. (30. 8.)	2.40 ‰	Młyn Ziemiański I.-II. Em. (30. 8.)	2 — ‰
H. Cegielski I. zł-Em. (1 Aktie zu 50 zł)	20.50 zł	Unja I.—III. Em. (1 Akt. zu 12 zł)	7,90 zł
Centr. Skór I. zł-Em. (1 Akt. zu 100 zł)	—,— zł	Akwawit (1 Aktie z. 250 zł.)	66.— zł
Goplana I. zł-Em. (1 Akt. zu 10 zł) (30. 8.)	13.— zł	3½ u. 4% Pos. landschaftl. Pfdbr. Vorkriegsstcke. (30. 8.)	37,75 ‰
Hartwig Kantorowicz I.—II. Em.	4.50 ‰	3½—4 % Pos. landschaftl. Pfandbr. Kriegs-Stcke.	—,— %
Herzfeld Victorius I. zł-Em. (1 Akt. zu 50 zł)	23,50 zł	4 % Pos.Pr.-Anl. Vorkriegs-Stcke.	—,— ‰
Luboń, Fabr. przetw. ziemn. I.-IV. Em.	—.— ‰	6% Roggenrentenbr. d. Pos. Landschaft pr. dz.	13,75 zł
		8% Dollarrentenbr. d. Pos. Landsch. pro 1 Doll.	6,— zł

Kurse an der Warschauer Börse vom 31. August 1926.

10% Eisenbahnanl. pro 100 zł	158,— zł	100 belg. Franken = zł	—,—
5 % Konvertierungsanleihe, pro zł 100,—	56,50 „	100 österr. Schilling	zł 127,45
8 % poln. Goldanleihe, pro zł 100,—	—,— „	1 Dollar = Złoty	„ 9,—
100 franz. Franken = zł.	26,55	1 deutsche Mark =	„ 2,1429
6% Staatl. Dollar-Anleihe	74,— %	1 Pfd. Sterling =	„ 43,75
		100 schw. Frank. =	„ 174,15
		100 holl. Gulden =	„ 361,45
		100 tschech. Kronen —	„ 26.73

Diskontsatz der Bank Polski 10%.

Kurse an der Danziger Börse vom 31. August 1926.

1 Doll. = Danz. Gulden	5,1435	100 Złoty = Danziger Gulden	57,30
1 Pfund Sterling = Danziger Gulden	25,03		

Kurse an der Berliner Börse vom 30. August 1926.

100 holl. Gulden = deutsche Mark	168,09	1 Dollar = dtsch. Mk.	4,195
100 schw. Frank = deutsche Mark	81,01	5% Dt. Reichsanl.	0,47 %
1 engl. Pfund = deutsche Mark	20,354	Ostbank-Akt.	92,50 %
100 Złoty = deutsche Mark (31. 8.)	46,75	Oberschl. Koks-Werke	113⅜ %
		Oberschl. Eisenbahnbed.	71,50 %
		Laura-Hütte	54,25 %
		Hohenlohe-Werke	20⅛ %

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

für Dollar:		für schweizer Franken:	
(25. 8.) 9,02	(28. 8.) —,—	(25. 8.) 174,57	(28. 8.) —,—
(26. 8.) 9,02	(30. 8.) 9.—	(26. 8.) 174,50	(30. 8.) 174,38
(27. 8.) 9,02	(31. 8.) 9,—	(27. 8.) 174,50	(31. 8.) 174,15

Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse:

(25. 8.) 8,90	(28. 8.) 9,01
(26. 8.) 8,93	(30. 8.) 8,98
(27. 8.) 8,99	(31. 8.) 8,98

4 Bauernvereine und Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft. 4

Verkaufstafel.

Zu verkaufen: Zylindertrieur, gut erhalten, mit auswechselbaren Sieben, für 150 zl. Anfragen an Netz, Lissa.

Vereins-Kalender.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: Montag, 6. 9., von 9—11 Uhr, in Koschmin in der Kreisgenossenschaft; Montag, 6. 9., von 8—10 Uhr, in Jarotschin bei Hildebrand; Dienstag, 7. 9., von 9—11 Uhr, in Krotoschin im früheren Geschäftszimmer; Donnerstag, 9. 9., von 11—1 Uhr, in Adelnau bei Kolata; Donnerstag, 9. 9., von ½11—12 Uhr, in Schildberg bei Donek.

Verein Grandorf, Kr. Adelnau. Versammlung Sonntag, den 5. 9., nachm. 3 Uhr, bei Günther in Grandorf. Vortrag Dipl. agr. Zern-Posen: „Herbstbestellung".

Landw. Kreisverein Krotoschin—Koschmin. Versammlung Sonnabend, den 11. 9., nachm. 6 Uhr, bei Liebeck in Deutsch-Koschmin. Vortrag Dr. Ptok-Posen: „Renten, Aufwertung usw.".

Verein Kobylin. Versammlung Sonntag, den 12. 9., nachm. 2 Uhr, bei Taubner. Vortrag über Anbau von Winterroggen und Weizen.

Verein Reichtal. Versammlung Montag, den 13. 9., nachm. 3 Uhr. Vortrag über Bodenbearbeitung, Düngung, Saatgut und Saat zur Herbstbestellung.

Verein Raschkow. Versammlung Dienstag, den 14. 9., in Raschkow. Vortrag über Saatgut, Saat und Saatmethoden.

Verein Wilscha. Versammlung Mittwoch, den 15. 9., nachm. ½3 Uhr, bei Haupt in Grünau. Vortrag über „Neuzeitliche Bestellungsmethoden".

Verein Lipowiec. Versammlung Donnerstag, den 16. 9., nachmittags 4 Uhr, bei Neumann in Koschmin. Vortrag über „Das Gesetz vom Minimum und die Herbstbestellung".

Die Vorträge in vorstehenden fünf Versammlungen hält Herr Diplomlandwirt Chudzinski.

Bezirk Lissa.

Kreisbauernverein Gostyn. Versammlung Sonntag, den 5. 9., nachm. 3 Uhr, in der „Bonboniera". Die Tagesordnung enthält sehr wichtige Punkte (Rentenangelegenheiten, Anmeldung von Düngungssorten- und Saatsträkeversuchen, Bekanntgabe einiger Versuchsergebnisse von 1926 usw.). Es wird gebeten, pünktlich und recht zahlreich zu erscheinen.

Bezirk Bromberg.

Landw. Verein Exin. Versammlung Donnerstag, den 2. 9., nachm. 6 Uhr, im Hotel Rossek-Kcynia.

Landw. Kreisverein Bromberg. Versammlung Freitag, den 3. 9., nachm. 3 Uhr, in Bydgoszcz, Deutsches Haus, Gdańska 134.

Landw. Verein Langenau-Otterau. Versammlung Sonnabend, den 4. 9., nachm. 5 Uhr, im Gasthaus Stern-Otorowo.

In allen drei Versammlungen wird Herr Ing. agr. Karzel-Posen einen Vortrag halten.

Bauernverein Fordon u. Umg. Versammlung Sonnabend, 11. 9., abends 7 Uhr, im Hotel Herm. Krüger mit folgender Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder, 2. Vortrag über Bodenbearbeitung und Saatbestellung, 3. Geschäftliches, 4. Herbstbestellung von Obstbäumen, 5. Bestellung von Holderspritzen und Ersatzteilen, 6. Einziehung der Sterbekassenbeiträge, 7. Besprechung betr. Erntefest, 8. Bestellung von Flurschaubildern, 9. Gedenkrede für das verstorbene Mitglied, 10. gemeinsame Bestellung von Saatgut (Roggen und Weizen), 11. Verschiedenes und Anträge aus der Versammlung. Piehl, Vorsitzender.

Bezirk Rogasen.

Bauernverein Ritschenwalde. Sonntag, den 5. 9., nachmittags 2 Uhr, Erntefest in Bukowiec.

Landw. Verein Margonin. Sonntag, den 5. 9., Versammlung. Vortrag: „Das Gesetz vom Minimum und die Herbstbestellung".

Landw. Verein Samotschin. Montag, den 6. 9., vorm. 11 Uhr, Vortrag: „Neuzeitlicher Anbau von Wintergetreide".

Bauernverein Rogasen. Versammlung Dienstag, den 7. 9., nachm. 4 Uhr, bei Droese. Vortrag: „Die Düngung zur Herbstbestellung". Anschließend gemütliches Beisammensein mit Damen.

Landw. Verein Budzin. Versammlung Mittwoch, den 8. 9., nachm. 5 Uhr, bei Moege. Vortrag: „Bodenbearbeitung, Düngung und Bestellung im Herbst".

Landw. Verein Jankendorf. Versammlung Donnerstag, den 9. 9., nachm. 4 Uhr. Vortrag: „Die Saat und ihre Pflege".

Redner in vorstehenden Versammlungen Landw. Lehrer Chudzinski.

Landw. Verein Schmilau. Versammlung, den 12. 9.

Geschäftsstelle Posen I.

Landw. Verein Tarnowo. Versammlung am 6. 9., nachm. 5 Uhr, im Vereinslokal. Vortrag über Herbstbestellung und Düngung.

Landw. Verein Latalice. Versammlung am 4. 9., nachm. 6 Uhr, im Vereinslokal in Skrzetuszewo. Vortrag über Herbstbestellung und Düngung.

Landw. Verein Borowiec—Kamitzki. Versammlung am Sonntag, dem 5. 9., nachm., im Vereinslokal. Vortrag über Herbstbestellung. Hoene.

Geschäftsstelle Posen II.

Landw. Verein Strzalkowo. Versammlung am Mittwoch, dem 8. 9., nachm. 5½ Uhr, im Vereinslokal Strzalkowo. Vortrag über Herbstbestellung.

Verein Miedzichowo. Versammlung am Sonntag, dem 5. 9., nachm. 2 Uhr bei Niemer. Vortrag des Herrn Gartenbaudirektors Reissert über Pflege der ländlichen Gärten und Obstverwertung. Die Frauen der Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich zu der Versammlung zu erscheinen.

Landw. Verein Kakolewo. Versammlung am Sonntag, dem 12. 9., nachm. 3 Uhr, bei Roh in Albertowsko. Vortrag des Herrn Hoene über Herbstbestellung. Rosen.

Aufruf an alle ehemaligen und gegenwärtigen Birnbaumer Winterschüler.

Am 10. und 11. September dieses Jahres findet in Birnbaum eine Zusammenkunft aller Mitglieder des Vereins der ehemaligen und der gegenwärtigen Winterschüler Birnbaums statt. Unter Leitung des Wiesenbaumeisters Plate und der Schulleitung werden einige Lehrausflüge in die Umgegend Birnbaums unternommen.

Zwecks Belebung der Vereinstätigkeit und Ermöglichung des Gedankenaustausches bezüglich in der Praxis gemachter Erfahrungen werden genannte Vereinigungen einige Versammlungen abhalten.

Um auch die Bande der Freundschaft zu festigen, wird ein bescheidenes Wiedersehensfest gefeiert.

Ehret Eure Schule durch zahlreiches Erscheinen!

Für Uebernachtung wird gesorgt, doch sind Decken mitzubringen. Sammlung am 10. 9., vorm 11½ Uhr, im Raume der deutschen Klasse. Da die Plätzezahl für Fahrten, Quartiere und gemeinsame Mahlzeiten im voraus festgelegt werden muß, wird um sofortige Anmeldung beim Vorstand des Vereins ehem. Schüler, Herrn Brondke, Miedzychód-Bielsko, durch Postkarte gebeten.

Die Vorstände beider Vereine.

Dipl.-Landwirt Zern. K. Brondke. W. Thron.

Reit- und Fahrturnier in Rybitwy.

Veranstaltet von der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, e. V., zu Posen.

Zum ersten Male veranstaltete die W.L.G. ein Reit- und Fahrturnier auf kujawischem Boden auf dem Gelände, das von Herrn Rittergutsbesitzer Schreiber zur Verfügung gestellt worden war. Der Turnierplatz war sachgemäß, gefällig und übersichtlich angelegt. Für Aufnahme einer großen Zuschauermenge und Abwicklung des zu erwartenden starken Kraftwagen- und Wagenverkehrs war ebenfalls alles wohl vorbereitet. Eine große Zuschauertribüne erwies sich allerdings bei dem starken Andrang als zu klein, die Ueberdachung jedoch als überflüssig, da der Wettergott nach vielen Wochen endlich ein Einsehen hatte.

Schon am Sonntag morgen belebte sich der Turnierplatz, wo die letzten Vorbereitungen getroffen wurden, die Teilnehmer Instruktionen empfingen und die Zuchtmaterialsprüfungen und Leistungsprüfungen für die Eignungsprüfung stattfanden. Der herrliche Sonntagmorgen hatte eine große Anzahl Sportbegeisterter zu diesen Vorprüfungen hingelockt.

Gegen 1 Uhr nachmittags schon setzte ein starker Verkehr ein, und der Beginn der Vorführungen wurde von vielen Tausenden, die aus Nah und Fern herbeigeeilt waren, und denen sich noch viele Nachzügler zugesellten, mit Spannung und Interesse erwartet. Das Turnier nahm einen reibungslosen, glatten Verlauf. Der herrlich warme Spätsommertag, der über der Landschaft lagerte, begünstigte die Veranstaltung naturgemäß außerordentlich. Teilnehmer und Zuschauer blieben bis zum Schluß in bester Laune.

Die Konkurrenzen boten ein interessantes Bild. Ergebnis und Verlauf waren folgender:

I. Zuchtmaterialsprüfung.

Hengste. Ein Preis: Frhr. von Lüttwitz-Olesnica, 7jähriger brauner Hengst „Alapitt". Züchter: Büttner-Kl.-Wissek.

Warmblutstuten.

1. Preis: Frhr. von Lüttwitz-Olesnica, 4jährige Fuchsstute „Ceres", Züchter: Büttner-Kl.-Wissek, 2. Preis von Brandis-Krzeslice, 6jährige Dunkelfuchsstute „Caecilie", Züchter: Besitzer, 3. Preis: Schreiber-Rybitwy, 6jährige hellbraune Stute „Daisy", Züchter: Szulczewski-Stupowo.

II. Jagdspringen der Anfängerklasse.

Erfreulicherweise befindet sich unter den Nennungen eine Anzahl neuer Namen. Die Leistungen sind durchschnittlich gut, eine Anzahl von Reitern geht fehlerlos über die Bahn. Die Preise fallen an Herren, deren Interesse für Turniere jüngeren Datums ist.

1. Preis: Burghardt-Dąbrówka kuj., 5jährige braune Stute „Diana", Züchter und Reiter: Besitzer. 2. Preis: Schreiber-Plawin, 6jähriger brauner Wallach „Adam", Züchter und Reiter: Besitzer. 3. Preis: von Becker-Grudzielec, 7jährige dunkelbraune Stute „Falada", Reiter: Besitzer.

III. Eignungsprüfung für Reitpferde bis zu 8 Jahren.

Das Feld erscheint nicht in der Stärke, wie es nach den Nennungen zu erwarten gewesen wäre. Ein Teil der Pferde hat die Mindestleistungen in den Vorprüfungen nicht erfüllt.

1. Preis: Frhr. von Lüttwitz-Olesnica, 7jähriger brauner Hengst „Alapitt", Züchter: Büttner-Kl.-Wissek, Reiter: Besitzer. 2. Preis: Hoffmeyer-Zlotnik-Złotniki, 5jähriger Fuchswallach „Obersteiger", Züchter: Besitzer. Reiter: Kirschstein-Zlotniki. 3. Preis: Schreiber-Plawin, 6jähriger brauner Wallach „Adam", Züchter und Reiter: Besitzer.

IV. Jagdspringen der leichten Klasse.

Das Programm weist 18 Nennungen auf, an denen der bekannte Reiter Frhr. von Lüttwitz mehrfach beteiligt ist. Er holt, wie zu erwarten, die besten Preise, doch nicht ohne ernsthafte Konkurrenz. Die Zuschauer nehmen lebhaften Anteil an den interessanten Kämpfen. Frhr. von Rheinbaben stürzt am Doppelsprung, glücklicherweise ohne ernsten Schaden zu nehmen. Er reitet unter Beifall des Publikums das Springen zu Ende.

1. Preis: Frhr. von Lüttwitz-Olesnica, 5jähriger schwarzbrauner Hengst „Bismarck", Züchter: Jahnz-Gembitz, Reiter: Besitzer. 2. Preis: Frhr. von Lüttwitz-Olesnica, 4jähriger Blauschimmelhengst „Ahnenteufel", Züchter: Büttner-Kl.-Wissek, Reiter: Besitzer. 3. Preis: von Bogen-Brzezie, 7jähriger Fuchswallach „St. Hubertus", Reiter: Besitzer. 4. Preis: Bilstein-Urbanie, 4jährige braune Stute „Imme", Züchter: Besitzer, Reiter: Erhard Bilstein.

V. Dressurprüfung für Reitpferde ohne Altersgrenze.

Es starten drei Reiter, die hohe und exakte Dressurleistungen vorführen.

1. Preis: Frhr. von Lüttwitz-Olesnica, 7jähriger brauner Hengst „Alapitt", Züchter: Büttner-Kl.-Wissek, Reiter: Besitzer. 2. Preis: Frhr. von Rheinbaben-Jankowo, 15jähr. Rappwallach „Tango", Reiter: Besitzer.

VI. Jagdspringen der mittleren Klasse.

Auch hier bleibt Frhr. von Lüttwitz trotz anderer hoher Leistungen Sieger. Herrn von Becker-Grudzielec, der bis dahin fehlerlos über die Bahn gekommen war, reißt kurz vor Schluß ein Steigbügel. Er macht, ohne Bügel weiterreitend, einige Fehler und kommt damit an 4. Stelle und um den fast sicheren Preis.

1. Frhr. von Lüttwitz-Olesnica 7jähriger brauner Hengst „Alapitt", Züchter: Büttner-Kl.-Wissek, Reiter: Besitzer. 2. Preis. Frhr. von Lüttwitz-Olesnica 4jähr. Blauschimmelhengst „Ahnenteufel", Züchter: Büttner-Kl.-Wissek, Reiter: Besitzer. 3. Preis. Bilstein-Urbanie 4jährige braune Stute „Imme", Züchter: Besitzer, Reiter: Erhard Bilstein.

Mit dem Vorführen eines Hammelgespanns durch den sechsjährigen Sohn des Freiherrn von Rheinbaben, das stürmische Heiterkeit weckt und damit seinen Zweck voll erfüllt, wird der letzte Programmpunkt angekündigt:

VII. Fahren von Ein- und Mehrspännern.

Die Konkurrenz ist so zahlreich beschickt wie nie zuvor. Es werden Einspänner, Zweispänner (einschließlich Tandems), Vierer- und Sechserzüge getrennt gerichtet. Den Preis im Einspänner-

fahren erringt Klug-Tupadly. Bei dem interessanten Zweispänner- und Tandemfahren erringt den 1. Preis Kramer-Jordanowo (Tandem), den 2. Preis Schreiber-Rybitwy.

Im Vierspännerfahren besteht gegen scharfe Konkurrenz Burghardt-Dąbrówka kuj.

Den Höhepunkt und Abschluß der Veranstaltung bringt das Sechsspännerfahren. Mit lebhaftem Interesse nimmt das Publikum Anteil an dem hervorragenden Bild, das ihm dargeboten wird. Der von Frau Kramer gut gefahrene Sechserzug des Herrn Kramer-Jordanowo wird angesichts der hohen Leistung mit einem Trostpreis ausgezeichnet, während der von der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft ausgesetzte Ehrenpreis Herrn von Brandis-Krzeslice zugesprochen werden mußte.

Mit einem allgemeinen Gefühl der Befriedigung verließ das bis zuletzt stark interessierte Publikum den Platz, und bald zeigten ungeheure Staubwolken die Wege, die nach allen Richtungen hin unzählige Wagen, Autos und Fußgänger nahmen.

Die Turnierteilnehmer waren abends zu einem geselligen Beisammensein im Hotel Bast in Inowrocław geladen, wo die Preisverteilung stattfand. Bis nach Mitternacht blieb man dort in bester Stimmung beieinander. Wie die Veranstaltung draußen, so verlief auch dieses Fest harmonisch und befriedigend für alle Teilnehmer. Herr Senator Dr. Busse-Tupadly als Vorsitzender der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft gab wohl dem Empfinden aller Ausdruck, als er in seiner Ansprache die Freude darüber betonte, daß auf kujawischem Boden, auf dem, wie man meint, die Pferdezucht nicht auf so großer Höhe steht wie anderswo, dieser glänzende Erfolg zu verzeichnen war, und den Landwirtschaftlichen Verein Kujawien und insbesondere seinen langjährigen Vorsitzenden, Herrn Major Hinsch-Lachmirowice, feierte. Dieser sprach, ehe er den Siegern die Preise überreichte, allen, die mit zu dem glänzenden Gelingen des Turniers beigetragen haben, den wohlverdienten Dank aus, der durch die Anwesenden mit lebhaftem Beifall bekräftigt wurde. Besonderer Dank gebührt Herrn Rittergutsbesitzer Schreiber-Rybitwy, der durch Hergabe des Platzes und durch mühevolle vorbereitende Arbeit sehr zu dem Gelingen der Veranstaltung beigetragen hat. Es ist sicher, daß der so überaus erfolgreiche Verlauf des Turniers in Rybitwy den Anreiz für weitere Veranstaltungen dieser Art, die sich ohnehin bisher großer Beliebtheit erfreuten, bilden wird.

Bekanntmachung.

Vom 1. September ab übernimmt Herr Hoene den Bezirk Posen I, der in den letzten Monaten vertretungsweise von Herrn Rosen verwaltet wurde. Herr Rosen behält wie bisher die Geschäftsführung für den Bezirk Posen II.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft stow. zar.

Turniervereinigung.

Aus den Überschüssen der letzten Turniere erstattet die Welage gegen Vorlage der Frachtbriefe die durch die Überführung von an dem Turnier am 19. 9. in Wyrza beteiligten Pferde entstehenden Frachtkosten zurück.

Zwecks Zusammenstellung von Transporten müssen Interessenten Pferde bis 12. d. Mts. bei der Turniervereinigung anmelden.

Turniervereinigung bei der Westpoln. Landw. Gesellschaft.

8 Brennerei, Trocknerei und Spiritus. 8

Bericht über die Hauptversammlung des Posener Brennereiverwalter-Vereins am 18. 7. 1926 in Posen.

Eine stattliche Anzahl Vereinsmitglieder und Gäste hatten sich in den gastlichen Räumen des Restaurants „Bristol" eingefunden. Nach vorangegangener gemeinsamer Vorstandssitzung des diesseitigen und des polnischen Kollegenvereins, in welcher über eine Vereinigung beider Vereine beraten und beschlossen wurde, eröffnete der Vorsitzende mit einigen Begrüßungsworten um 12,15 Uhr die Versammlung und gab die Tagesordnung wie folgt bekannt: 1. Bericht über die Vereinigung der beiden Posener Kollegenvereine, 2. „Monopolgesetz und Meßuhr in der Praxis" — Krohn, 3. „Die Rentabilität des Brennereibetriebes" — Lemke, 4. „Der Brennereiverwalter im Nebenberuf" — Apel, 5. Vorstandsneuwahl. Sodann stellte der Vorsitzende die erschienenen Gäste vor und begrüßte sie mit einigen warmen Worten. Die Westpolnische Landwirtschaftsgesellschaft war durch die Herren Kraft und Dr. Goeldel-Posen vertreten. Mit folgenden Worten gedachte dann der Vorsitzende der Toten des abgelaufenen Vereinsjahres: „M. H.! Ich erfülle hiermit die traurige Pflicht, von dieser Stelle aus derjenigen treuen und braven Kollegen zu gedenken, die im Laufe des vergangenen Vereinsjahres durch den Tod aus unseren Reihen gerissen wurden. Im August 1925 starb plötzlich im Optantenlager Schneidemühl der langjährige Schriftführer unseres Vereins, Kollege Wilhelm Preuß-Obra (wo er ca. 30 Jahre wirkte), 58 Jahre alt. Eine heftige Erkältung auf der Reise nach der geliebten Heimat warf ihn auf das Krankenlager, von dem er sich nicht mehr erholen sollte; seinen Einzug in die Heimat hielt er als Leiche. Sie wissen, wie sehr der Verstorbene an unserem Vereinsleben hing, wie er uns so oft durch seine mit feinem Humor gewürzten Vorträge erfreute. Sie werden demnach auch ermessen, was wir durch seinen Tod verloren haben. Im Dezember 1925 starb Kollege Franke-Wierzonka plötzlich am Herzschlag. Auch Franke war ein treues, eifriges Vereinsmitglied. In Wierzonka war er 22 Jahre tätig. Im Januar verstarb unser langjähriges Vereinsmitglied Panten, früher in Kazmierz lange Jahre tätig; er starb in der alten Heimat im schönen Thüringer Lande. Alle drei Verewigten waren Mitglieder unseres Vereins seit dessen Bestehen und starke Stützen unseres Vereinslebens. Wir haben viel durch deren Tod verloren und werden auch über das Grab hinaus ihnen ein treues Andenken bewahren. Sie haben sich zum ehrenden Andenken von Ihren Plätzen erhoben, ich danke Ihnen."

Zu Punkt 1 der T.-O. berichtet der Vorsitzende über die Verhandlungen und Einigungsbestrebungen der beiden Posener Berufsvereine und verliest das Abkommen, welches zwischen den beiderseitigen Vorstandsmitgliedern getroffen wurde. Dasselbe lautet:

Zwischen dem Posener Brennerei-Verwalter-Verein und dem Związek Techników Gorzelniczych, Oddział Wielkop. i Pomorze wird heute folgendes Abkommen getroffen:

1. Beide genannten Vereine behalten ihre volle Selbständigkeit in Geschäfts- und Kassenführung, sowie in bezug auf ihre Vereinsorgane; sie verpflichten sich jedoch gegenseitig zum Austausch ihrer Vereinsblätter, so daß regelmäßig dem jeweiligen 1. Vorsitzenden des polnischen Vereins ein Exemplar des Landw. Zentralwochenblattes auf Kosten des Posener Vereins und dem jeweiligen 1. Vorsitzenden des Posener Vereins ein Exemplar des polnischen Vereinsblattes auf Kosten des polnischen Vereins zugestellt wird.

2. Beide genannten Vereine verpflichten sich gegenseitig, alle Eingaben an Behörden, Korporationen usw. betreffend das Vereinswesen, Standes- oder Berufsinteressen, technische oder wissenschaftliche Fragen, Gehaltsregulierungen usw. dem anderen Verein vor der Absendung mitzuteilen und dessen Bewilligung und Unterschrift einzuholen.

3. Beide Vereine verpflichten sich zum gegenseitigen Besuch der Generalversammlungen durch Abordnung von Vorstandsmitgliedern. Dazu sind rechtzeitige Einladungen an den anderen Verein unter Angabe der Tagesordnung zu richten, so daß die Delegation, die an der betreffenden Versammlung teilnehmen soll, bestimmt werden kann.

4. Stellensuchende Mitglieder des polnischen Vereins werden vom deutschen Verein genau so behandelt wie die Mitglieder des deutschen Vereins und umgekehrt.

5. Die Verkehrssprache und -schrift, ob deutsch oder polnisch, bleibt beiden Vereinen überlassen.

6. Beide Vereine verpflichten sich zum gegenseitigen Austausch ihrer Mitgliederlisten.

Poznań, den 18. 7. 1926.

Auch das Protokoll hierzu wird verlesen, und da auf Befragen der Versammlung sich kein Widerspruch erhebt, ist dieses Abkommen auch von der Hauptversammlung genehmigt und tritt sofort in Kraft.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung hielt Kollege Krohn einen Vortrag über „Monopolgesetz und Meßuhr in der Praxis".*) Hieran schloß sich eine lebhafte Diskussion. Die Versammlung war der Meinung, daß man sich durch genaues Vermessen der Sammelgefäße mit normalgrädigem Wasser gegen Differenzen und Verluste schützen müsse. Kollege Ziegenhagen arbeitet seit 1887 mit einer Meßuhr und ist mit derselben sehr zufrieden. Im allgemeinen war die Versammlung der Meinung, daß dem Meßuhrbetriebe noch viele Mängel anhaften, welche erst durch längere Erfahrung allmählich beseitigt werden können.

Zu Punkt 3 der Tagesordnung hielt Kollege Laubke einen interessanten und sachgemäßen Vortrag über „Die Rentabilität des Brennereibetriebes". In der sich daranschließenden Diskussion betonte Kollege Ziegenhagen die große Ersparnis, welche durch die Unterwindfeuerung erzielt wird.

Zu Punkt 4 der Tagesordnung hielt Kollege Apel einen Vortrag über das Thema: „Der Brennereiverwalter im Nebenberuf".

*) Die gehaltenen Vorträge erscheinen in den nächsten Folgen unseres Blattes.

Zu Punkt 5 der Tagesordnung bittet Kollege Hecke, von seiner Wiederwahl abzusehen, da er bald 70 Jahre alt und nicht mehr aktiv ist. Die Versammlung wählt Hecke, Trojanowski und Ackermann wieder, für den verstorbenen Kollegen Preuß wird Kollege Lemke-Wierzonka als Schriftführer gewählt. Vor Schluß der Versammlung spricht der Vorsitzende, Kollege Hecke, für das ihm im vorigen Jahre vom Verein gestiftete Jubiläumsgeschenk seinen herzlichsten Dank aus.

Die Tagesordnung ist hiermit erledigt. Mit Dank an die Versammelten für das zahlreiche Erscheinen und der regen Anteilnahme schließt der Vorsitzende die Versammlung mit dem Wunsche auf frohes Wiedersehen im nächsten Jahre, und ladet die Anwesenden zum Besuch der Versammlung der polnischen Kollegen am 25. 7. 26 ein.

Ackermann, stellv. Schriftführer.

9 Bücher. 9

Literatur über die Landarbeitslehre.

Als man nach dem Kriege gezwungen war, infolge Verteuerung der Produktionsmittel nach weiteren Verbilligungsmöglichkeiten der landwirtschaftlichen Produktion zu forschen, erkannte man, daß der Produktionsfaktor „Arbeit" durch zweckmäßige Wirtschaftsanordnung und Arbeitseinteilung noch bedeutend gesteigert werden kann. In verschiedenen fachwissenschaftlichen Schriften suchte man den Nutzeffekt der Arbeit zu heben und es entstand eine neue Wissenschaft: „Die Landarbeitslehre".

Wer sich zunächst über die Landarbeitslehre allgemein orientieren will, dem empfehlen wir das kurz gefaßte Büchlein „Landarbeitslehre" von Prof. Dr. Seedorf-Göttingen (Verlag Eduard Meyer, G. m. b. H., Friedrichswert.)

Auch in der bekannten Verlagsbuchhandlung **Paul Parey**-Berlin sind schon mehrere solcher Schriften in einer besonderen **Bücherei für Landarbeitslehre** erschienen. Diese Schriften erscheinen unter Mitwirkung von bekannten Landarbeitsforschern, wie Fr. Aereboe-Berlin, G. Derlitzki-Pommritz-L. M., Rieß-Landsberg a. W. und werden von Professor Dr. Seedorf-Göttingen herausgegeben.

Heft 1 dieser Bücherei: „Die Bestimmung landwirtschaftlicher Arbeitsleistungen mit Hilfe von Arbeitsstudien" von Dr. P. Hesse beschäftigt sich mit der Methodik der Versuchsdurchführung bei Leistungsbestimmungen und gibt somit auch der landwirtschaftlichen Praxis Mittel in die Hand, mit Hilfe deren sie selbst Leistungslohnsatzberechnungen durchzuführen vermag. 9 Textabbildungen tragen zur Erläuterung des Textes bei. Der Preis berägt 4,50 Rm.

Heft 2: „Leistung und Lohn in der Landarbeit". Eine Anleitung für landwirtschaftliche Betriebsleiter und Beamte zur richtigen Ermittelung der möglichen Tagesleistungen von Dr. L. W. Ries, zweite neubearbeitete Auflage mit einer Textabbildung, Preis 2 Rm., stellt eine Gebrauchsanweisung für die Berechnung von Normalleistungen und der Lohnsätze dar. Auf diese Weise ist es dem Landwirt möglich, Leistungslöhne seinen Arbeitern zu zahlen und somit die Arbeitsleistungen zu heben.

Auf Heft 3: „Erziehung zu Arbeitswillen und Arbeitsfreude in der Landarbeit" von Dr. L. W. Ries wurde bereits im „Z.-W.-Bl." Nr. 29 hingewiesen.

Heft 4: „Prämienpensumlohn und Pensumberechnung bei Gespannarbeiten" von Inspektor Reinhold Bartel, mit 14 Textabbildungen, weist, wie schon aus dem Titel ersichtlich, darauf hin, wie man bei Gespannarbeiten Pensumberechnungen durchführen und Prämienpensumlöhne ermitteln kann. Durch diese Lohnmethode erübrigt sich nicht nur die ständige Aufsicht der Arbeiter, sondern es wird auch der Arbeitswille erheblich gesteigert und der Arbeitsrhythmus im Betriebe beschleunigt. (Preis 2,20 Rm.)

10 Betriebsführung. 10

Gibt uns die neuere Arbeitsforschung Möglichkeiten zur Verbilligung des Arbeitsaufwandes?

Von Prof. Dr. Heuser, Danzig.

Wenn wir uns heute mit dem Arbeitsbedarf oder enger gefaßt mit der menschlichen Arbeitskraft befassen wollen, so berühren wir damit eine für uns sehr wichtige Frage, wenn wir bedenken, daß die Ausgaben für das Lohnkonto etwa 35—60% der Gesamtausgaben ausmachen. Für die Feststellung des wirklichen Arbeitsaufwandes und des Arbeitsbedarfs liegen leider nur sehr wenige Unterlagen vor. Vor dem Kriege sind zahlreiche Aufzeichnungen gemacht. Diese schwanken von 750 bis zu dem 10fachen Mehr der Arbeitstage je 100 Hektar. Der Aufwand an Geld bei den Vorkriegsverhältnissen schwankt zwischen 1500 bis 14 500 Mk. je 100 Hektar. Etwas näheren Aufschluß bekommen wir, wenn wir betrachten, welche von den verschiedenen Betriebsformen sich in ihrem Aufwand voneinander unterscheiden. Da liegt die Sache so, daß diese älteren Zahlen Aufschluß geben über eine Weidewirtschaft, vorzugsweise Getreidewirtschaft, Wirtschaft mit stärkerem Hackfruchtbau, Wirtschaften mit Rübenbau. In der Weidewirtschaft haben wir einen Jahresbedarf von 1948 Arbeitstagen je 100 Hektar, in der Getreidewirtschaft von 2425, in der Wirtschaft mit stärkerem Hackfruchtbau 4325, in der Wirtschaft mit Rübenbau 4225. Der Bedarf ist also stark abhängig von der Betriebsform.

Wir haben ja in der Landwirtschaft leider recht unglückliche Verhältnisse. Einmal jenen großen Unterschied zwischen der Winter- und Sommerarbeit. Im Winter wird wenig Arbeit verlangt. Diesem Umstand trägt man durch Einstellung von Saisonarbeitern Rechnung. Aber auch im Sommer ist der Arbeitsbedarf nicht ausgeglichen. Er verläuft mit großen Schwankungen.

Bei der tierischen Arbeitskraft liegt die Sache wesentlich einfacher. Der Umfang der Zugviehhaltung richtet sich danach, wieviel Kräfte bei der Frühjahrs- und Herbstbestellung, die im Verhältnis zu den übrigen Sommermonaten die meisten und die stärksten tierischen Arbeitskräfte verlangt, gebraucht werden. Es ist zweckmäßig, diese beiden verschieden starken Beanspruchungen aneinander anzugleichen. Im übrigen sind wir nur sehr wenig in der Lage, die Gespannhaltung dem jeweiligen Bedarf anzupassen. Wir können wohl die Fütterung der Pferde so einrichten, daß wir in den Zeiten der stärkeren Beanspruchung mehr Kraftfutter zusetzen und diese Zugaben in der Zeit der weniger starken Beanspruchung wieder fortlassen. Ich möchte diese Maßnahme aber nicht sehr empfehlen. Denn wir sparen ja nur das bißchen Futter. Der Mann muß doch bezahlt werden. Die Pferde dauernd richtig arbeiten zu lassen und richtig zu füttern, ist das Billigere. Wieviel kostet uns überhaupt ein einzelnes Pferd pro Arbeitstag? Wenn wir 300 Arbeitstage annehmen, so entfallen nach einer früher von mir angestellten Berechnung auf den einzelnen Arbeitstag 4,15 Mark pro Pferd. Diese Zahl von 300 Arbeitstagen klingt etwas theoretisch. Sie ist es auch in Wirklichkeit. Auf den mir seiner Zeit unterstellten Betrieben haben wir sie aber annähernd erreicht. Wir sind gekommen auf 290 Arbeitstage. Wenn die Zahl heruntergeht auf 240, so erhöhen sich die Kosten schon auf 5,18 Mark, und wenn nur 200 Tage gearbeitet werden, so betragen die Kosten 6,40 Mark für den einzelnen Arbeitstag.

Eine Möglichkeit, den Gespannviehbedarf auszugleichen, wäre die Einstellung von Ochsen, die ja dann in den Zeiten geringeren Arbeitsbedarfes auf bloßes Erhaltungsfutter gesetzt bzw. gemästet werden können. Aber ich habe auch bei der Ochsenhaltung empfunden, daß es besser ist, wenn man die Ochsen durchfüttert und immer richtige Arbeit leisten läßt.

Wie kann nun eine solche richtige Ausnutzung erfolgen? Wir sind einmal in der Lage, durch Ersatz der Handarbeit durch die Maschinenarbeit die Pferde nutzbringender zu verwenden in Zeiten, wo diese mehr oder weniger im Stall stehen. Dem steht allerdings der Kapitalmangel gegenüber, der uns verbietet, Maschinen anzuschaffen, die nicht eine große vielseitige Verwendungsmöglichkeit haben.

Welche Möglichkeit hätten wir ferner, hier einen gewissen Ausgleich zu schaffen? Diesen Fall wollen wir ganz besonders untersuchen. Wir können da verschiedene Möglichkeiten ins Auge fassen. Wir können einmal darauf bestehen, den Anbau arbeitsintensiver Früchte, besonders den Zuckerrübenbau, beizubehalten, aber einen Ausgleich zu schaffen dadurch, daß in der Zwischenzeit eine regelrechte Arbeit eingeschoben wird, die die Gespann- und die Menschenarbeitskraft ausnutzt.

Eine zweite Möglichkeit wäre die, den Anbau arbeitsintensiver Früchte einzuschränken und dafür den Anbau

von solchen Früchten auszudehnen, die weniger Arbeit erfordern.

Dann kommt endlich noch ein dritter Weg in Frage, daß wir sagen, wir wollen diese großen Arbeitsspitzen verringern durch Steigerung der Leistungen.

Wenn wir den ersten Weg zuerst ins Auge fassen wollen, so ergibt sich ja durch Einführung von Zwischenkulturen, durch intensive Handhabung der Pflegearbeiten usw. manche Möglichkeit, auch in den Zeiten geringen Arbeitsbedarfs für eine richtige Ausnutzung der vorhandenen Arbeitskräfte zu sorgen. Der Vorteil dieser wirklich nutzbringenden Arbeit ist aber außerordentlich groß, wenn es mir gelingt, die Arbeiter auch dort, wo sie jetzt nur mit nebensächlichen Arbeiten beschäftigt werden, voll auszunutzen. Dieses geht klar hervor, wenn wir dieselbe Rechnung, wie wir sie für die Pferde gemacht haben, für die Menschen aufstellen. Die Kosten eines Instmannes betragen nach unseren Berechnungen im Freistaate rund 1500 Gulden im Jahr. Wenn wir diesen Arbeitsmann die theoretische Zahl von 300 Arbeitstagen voll und nutzbringend beschäftigen können, so kommt uns der einzelne Arbeitstag auf 5 Gulden. Bei 240 Arbeitstagen auf 6,25 Gulden, bei 200 Arbeitstagen auf 7,50 Gulden. Sie sehen, wie außerordentlich wichtig es ist, daß jede Arbeitskraft auch ständig richtige Arbeit leistet.

Bei den Saisonarbeitern liegt die Sache natürlich ebenso. Nur würden wir von den 300 — 240 — 200 Arbeitstagen, die wir sonst haben, die entsprechende Anzahl Saisonarbeitstage zu berücksichtigen haben.

Die Möglichkeiten, die es gibt, um hier an der Stelle der sommerlichen Arbeitsdepressionen Gelegenheit zu schaffen für nutzbringende Arbeit, können wir nur ganz kurz streifen. Die muß eigentlich jeder bei sich festgestellt haben. Solche Möglichkeiten bestehen ja, wenn wir irgend welchen Zwischenfruchtbau einschieben. Für eine bessere Verteilung des Arbeitsbedarfes eignet sich der Flachs. Er kommt für unsere Gegend allerdings nicht in Frage. Auch Raps und Wintergerste sind hierzu geeignet. Eine der nutzbringendsten und eine auch wirklich lohnende Beschäftigung ist der Wegebau. Es ist besser, wir stellen die Leute hierzu an, als wenn wir sie mit irgend welchen nebensächlichen Arbeiten beschäftigen, nur damit sie beschäftigt sind. Dann werden wir auch die Möglichkeit haben, unsere Wege selbst während der ungünstigen Witterung zu benutzen zu einer Zeit, in der sonst eine Benutzung der Wege meist ganz ausgeschlossen war. Dann lassen sich viele Meliorationen als nutzbringende Arbeiten einführen.

Die zweite Möglichkeit, nämlich die Einschränkung der allzu arbeitsintensiven Frucht und deren Ersatz durch Früchte, die weniger Arbeit erfordern, liegt in der Frage extensiv oder intensiv beantwortet, mit der wir uns ja schon einmal eingehend beschäftigt haben. Es kann sich hier natürlich nur um eine gewisse Extensivierung der Fruchtfolge handeln. Die Bewirtschaftung selbst hat intensiv zu geschehen. Der Zuckerrübenbau ist als arbeitsintensiv, andererseits Futterbau und Weide als arbeitsextensiv anzusehen. Eine Einschränkung des ersteren und Ausdehnung des letzteren könnte in Frage kommen, wenn uns keine andere Möglichkeit mehr bleibt, eine notwendig gewordene Einschränkung des Arbeitsbedarfes durchzuführen.

Der dritte Gesichtspunkt ist der wichtigste, der uns eine Einschränkung der Arbeitskräfte durch Steigerung der Leistung gestattet. Die Leistungen können gesteigert werden durch Besserung der Methoden, Technik des Anbaus, Organisationsfragen und endlich auch durch die Frage: Ersatz der Handarbeit durch Maschinenarbeit. Wesentlich wäre hier auch noch die Arbeitseinteilung und die richtige Ausnutzung der Maschinen. Bei den heutigen Kosten der Maschinen müssen wir dafür sorgen, daß durch Einlegung von Zwischenschichten die Maschine selbst dauernd ausgenutzt wird. Zum Teil sind diese Fragen schon behandelt worden, und zum Teil werden sie noch weiter behandelt werden, wenn wir auf den Kernpunkt der Sache eingehen, nämlich auf die Steigerung der Leistungen des einzelnen, die uns gestattet, mit weniger Arbeitskräften auszukommen wie bisher und dadurch eine Verringerung des Lohnkontos zu erreichen. Den Leuten weniger Lohn geben zu wollen, ist von vornherein aussichtslos und kann nicht zum Erfolg führen. Wenn wir uns diese Frage klar machen, so stehen wir vor der Tatsache, daß die Revolution uns neben anderen Errungenschaften, auf die ich ja nicht näher einzugehen brauche, die verkürzte Arbeitszeit gebracht hat, eine zweifelhafte Errungenschaft, nicht nur für die Landwirtschaft, sondern auch für die Industrie, für uns Landwirte aber ganz besonders. Mit dieser Tatsache müssen wir rechnen. Und diese Tatsache in Verbindung mit anderen Errungenschaften haben die Summe der überhaupt geleisteten Arbeit wesentlich beeinträchtigt. Wir sehen daraus aber auch ohne weiteres, daß eine Steigerung durchaus möglich ist. Es fragt sich, wie man das anfängt. Es gibt indirekte Methoden, z. B. Leutebehandlung. Dieses ist ein sehr schwieriges Kapitel und es erfordert eine gewisse Menschenkenntnis und Erfahrung, durch Behandlung auf die Leute einzuwirken, daß ihre Arbeitswilligkeit gebessert wird. Eine besondere Entlohnung kann nur Erfolg haben, wenn alles andere auch klappt. Dann spielen gewisse betriebswirtschaftliche Maßnahmen eine große Rolle. Man kann den Leuten die Arbeit angenehm machen durch Organisationsfragen. Und schließlich hängt auch sehr viel davon ab, ob der richtige Zeitpunkt für die Arbeit gewählt wird. Der Zweck dieser sogenannten indirekten Maßnahmen ist, dem einzelnen die Arbeit möglichst leicht zu machen.

Dann hätten wir aber die eigentlichen direkten Maßnahmen zu betrachten. Die direkten Maßnahmen, die man zusammenfassen kann in der Einführung des Taylorsystems in der Landwirtschaft und in der Einführung von Leistungsprämien.

Taylor hat eine wissenschaftliche Betriebsführung eingeführt und er nannte seine Kunst die Kenntnis dessen, was man seinen Untergebenen tun lassen will. Taylor legt Wert darauf, daß die Arbeitsmethode verbessert würde. Durch Zeitstudien ermittelte er die kürzeste Zeit, in der eine Arbeit ausgeführt werden konnte, und ermittelte durch Bewegungsstudien den Kräfteaufwand. Weiter liegt das Taylorsystem noch in einer gewissen Organisation des ganzen Betriebes begründet. Es wurden Normalleistungen festgelegt, und eine genau durchdachte Arbeitseinteilung durchgeführt. Auch fand eine genaue Kontrolle statt. Und dann als Krönung des Ganzen die Entlohnung nach einem bestimmten Prämiensystem.

Für uns ergibt sich die Frage, wie lassen sich derartige Dinge auf die Landwirtschaft auswirken, und da kommen wir zu dem Ergebnis, daß sich diese Methoden auf die Landwirtschaft leider nicht immer anwenden lassen. Für die Landwirtschaft haben alle diese Methoden nur einen bedingten Wert. Die Gewohnheit der Leute, mit der wir zu rechnen haben, spielt eine sehr große Rolle. Die Ermittlung der besten Geräte hat für uns auch bloß einen bedingten Wert. Wir werden immer mit der Gewohnheit der Leute rechnen müssen, daß sie einmal sich mit diesem Gerät eingeübt haben, und daß sie unter Umständen der Einführung eines anderen Gerätes einen passiven Widerstand entgegensetzen würden. Der Beschaffenheit unserer Geräte müssen wir unser Augenmerk jedoch besonders zuwenden. Wir müssen für rechtzeitigen Ersatz abgenutzter Geräte sorgen. Wir müssen es den Leuten, die mit den Maschinen umzugehen haben, bequem machen. Z. B. wenn wir auf der Walze einen Sitz anbringen, so können wir mit einer größeren Arbeitsleistung bei dem Manne rechnen, als wenn wir den Mann nebenher laufen lassen. Herausfahren der Leute auf entfernt liegende Schläge. Dieses ist für die Leute bequemer und für den Landwirt praktischer. Denn durch den Anmarsch geht viel gute Zeit verloren.

Sehr wichtig und außerordentlich nutzbringend sind die Zeitstudien. Jeder Landwirt sollte derartige Zeit-

studien machen. Wie lange braucht das Gespann, um von hier nach dem Schlag zu fahren, oder wie lange dauert es, bis der Wagenmist von so und so viel Leuten vollgeladen ist? Jeder muß sich darüber klar werden, mit welchen Zahlen er zu operieren hat, um auf diese Zahlen zurückkommen zu können. Allerdings macht sich da eine außerordentlich große Schwierigkeit bemerkbar, nämlich die, diese Zeitstudien später zu verwerten. Wenn die gleiche Arbeit später wieder ausgeführt wird, haben wir wieder mit anderen Arbeitsbedingungen zu rechnen. Es ist infolgedessen nicht möglich, diese Zahlen auf längere Zeit festzulegen. Eine dauernde Kontrolle dieser Zahlen ist infolgedessen nötig. Diese Zahlen erlauben uns erst, zur Ermittlung von Durchschnittsleistungen zu kommen. Wir müssen derartige Ermittlungen aber anstellen, denn anders können wir keine Entlohungen nach den Leistungen einführen. Aller Akkord und alle Prämien können nur Erfolg haben, wenn wir die Arbeiter richtig anleiten können. Wir müssen den Arbeiter davon überzeugen, daß er einen Vorteil von dieser anders gearteten Arbeit hat. Er darf nicht auf den Gedanken kommen, er soll ausgenutzt werden. Das Ziel soll ja auch gar nicht in einer Ausnutzung des Arbeiters bestehen. Der Vorzug für den Arbeitgeber soll bei der Einführung von Akkord eigentlich nur darin bestehen, daß er die Arbeiten in geringerer Zeit fertiggestellt bekommt. In der größeren Sicherung der Arbeit besteht der weitere Vorteil. Ich sagte schon, die einzige Möglichkeit, hohe Leistungen zu erzielen, besteht, indem wir zielbewußte Leistungen einführen. Es sind nun allerdings vielfach Mißerfolge bei der Einführung des Akkord- und Prämienlohnsystems erzielt worden, die sich darin zeigten, daß doch keine Mehrleistungen eintraten. Das hat aber seinen Grund darin, daß das Pensum und der Prämiensatz falsch in Ansatz gebracht worden ist. Wenn das richtig gemacht wird, ist der Erfolg ein anderer sein. Die gewöhnliche Bemessung des Akkordsatzes läßt sehr leicht diese Frage aufkommen, wenn ich keine Zeitstudien gemacht habe. Wenn dann der Akkordsatz zu niedrig ist, entstehen die bekannten Unzufriedenheiten, und es wird dann sehr schwer, später wieder ein Akkordsystem einzuführen. Noch schwieriger ist es, wenn man den Akkordsatz zu hoch bemißt. Denn dann muß der Landwirt bald einsehen, daß er das nicht mehr zahlen kann, und die Herabsetzung des Satzes wird noch größere Unzufriedenheit bringen. Wenn ein Akkordsatz eingeführt ist, muß er durchgehalten werden.

Wie ermitteln wir die Leistungen, die für Lohnbemessungen in Frage kommen? Bei Mentzel-Lengerke sind ja Tabellen, die aber sehr wenig zu gebrauchen sind. Nach der neueren Bearbeitung sind sie schon besser zu gebrauchen. Außerdem wäre Staeding über die landwirtschaftlichen Hand- und Gespannarbeitsleistungen in Ostpreußen zu empfehlen. Aber ich möchte dabei doch bemerken, daß die Ermittelung solcher Durchschnittsleistungen nur einen gewissen Anhalt bietet, für die genaue Bemessung jedoch nur sehr bedingten Wert hat. Was gearbeitet werden kann, muß ich mir in jedem Betrieb selbst berechnen. Die Arbeitsleistungen unterliegen großen Schwankungen, und wir müssen ermitteln, wie die Arbeitsbedingungen in unserem Betriebe liegen. Mit den Durchschnittsleistungen ist nur wenig anzufangen. Wir müssen uns das Material selbst sammeln. Wir müssen die Leistungen unbemerkt zu ermitteln suchen und müssen uns das Material allmählich ansammeln, das wir auch für spätere Arbeiten gebrauchen können. Ich möchte auf den Leistungsbericht der Versuchsanstalt in Pommritz hinweisen. Dieser Bericht verlangt m. E. zu viel. Der Leistungsbericht umfaßt u. a. Angabe über Wetter, Beschaffenheit des Bodens usw. Er kann als ein vorzügliches Mittel zur Erziehung unserer Beamten angesehen werden, die durch die Ausfüllung des Berichts angehalten werden, auf alle möglichen Nebenumstände zu achten, die ihnen sonst vielleicht unwichtig vorkommen. Der Leistungsbericht ist zur Erziehung des Aufsichtspersonals sehr wichtig. Dann die Elementenberechnung, d. h. den Arbeitsvorgang in die verschiedenen Momente zu zerlegen. Dieser Vorschlag ist gemacht worden, und er hat gewisses für sich. Denn wenn wir nicht die Gesamtleistungen feststellen, sondern die Zeit, die zur Ausführung der einzelnen Elemente gehört, so können wir uns die notwendige Zeitberechnung auch für andere Arbeitsbedingungen machen. Die Berechnung ist nicht so gefährlich. Aber andererseits bezweifle ich, daß ein gewöhnlicher Betrieb damit sehr viel erreichen wird. Denn es hat keinen Zweck, bei der Elementenberechnung anzufangen, weil alles andere vorausgehen muß, wenn ich daran denken kann, diesen Punkt einzuführen, der die Krönung des Ganzen erst darstellen darf.

Wenn ein Arbeiter pro Tag 50 Pfg. für eine Einheit seiner Arbeit bekommt, und wir geben ihm für jeden Waggon, den er ausgeladen hat, 50 Pfg., so wird er für fünf Waggons 2,50 Mark verdient haben. Da er mit einem solchen Tagesarbeitsverdienst rechnet, so wird er keine große Neigung mehr verspüren, noch mehr Waggons auszuladen. Anders ist es aber, wenn wir den Akkord staffeln. Z. B. 10 Pfg. für den ersten, 30 Pfg. für den zweiten, 50 Pfg. für den dritten usw., so bildet sich immer noch ein Anreiz. Es ist natürlich sehr schwierig, hier die richtigen Zahlen zu finden.

Neuerdings ist dann noch eine weitergehende Aenderung der Entlohnung vorgeschlagen worden in dem sogenannten Pensumsystem. Der Arbeiter muß ein bestimmtes Pensum erreichen, damit er die Prämie bekommt. Bei der Prämienberechnung muß man einen Unterschied machen zwischen Handarbeit und Gespannarbeit. Wenn man sich einmal bei der Bemessung des Pensums für die Gespannarbeit versehen hat, so liegt die Gefahr sehr nahe, daß der Mann auf Kosten der Pferde die Arbeit leisten will.

Ein letzter Umstand, der die Leistung sehr wesentlich steigern kann, ist die Einführung des Einzelakkordes im Gegensatz zu dem Kolonnenakkord. Einzelakkord ist sehr gut möglich beim Rübenbau. Der Einwand, daß die Uebersicht erschwert wird, läßt sich nicht aufrechterhalten. Man kann nach Tagen und Wochen noch feststellen, welche Person gut und schlecht gearbeitet hat. Durch Einstellung im Einzelakkord ist eine Steigerung von 30 Prozent gegenüber dem Kolonnenakkord zu erreichen.

18 Genossenschaftswesen. 18

Verzinsung aufgewerteter Hypotheken in Deutschland.

Nicht gelöschte Hypotheken werden gemäß § 28 Abs. 1 Aufwertungsgesetzes vom 1. Januar 1925 ab zu den dort angegebenen Zinssätzen verzinst. Gelöschte, auf Grund Rückwirkung wieder eingetragene Hypotheken werden mit dem Beginne des auf die Wiedereintragung folgenden Kalendervierteljahres verzinst (§ 28 Abs. 2 Aufwertungsgesetzes). In der Aufwertungsliteratur ist streitig, ob die für die gelöschten Hypotheken getroffene Verzinsungsbestimmung sich nur auf die Verzinsung des dinglichen Rechts, der Hypothek, oder auch auf die persönliche Forderung, welche der Hypothek zugrunde liegt, bezieht. Das Oberlandesgericht Karlsruhe hat nun kürzlich in einem Beschlusse vom 11. Mai 1926 (Z. I AW 2/ 1926 in Rspr. in Aufwertungssachen 1926 S. 273) mit guten Gründen sich auf den Standpunkt gestellt, daß § 28 Abs. 2 Aufwertungsgesetzes nur die Verzinsung der Hypothek regele. Hinsichtlich der persönlichen Forderung gelten mithin die allgemeinen Zinsbestimmungen des § 28 Abs. 1, d. h. es kann vom 1. Januar 1925 auch hinsichtlich der gelöschten Hypotheken Verzinsung der persönlichen Forderung verlangt werden. Ein Unterschied zwischen den nicht gelöschten und den gelöschten Hypotheken hinsichtlich der Verzinsung ist daher nur insoweit vorhanden, als bei gelöschten Hypotheken das Grundstück nur für die Zinsen seit dem Beginne des auf die Wiedereintragung folgenden Kalendervierteljahres haftet; der persönliche Schuldner haftet auch bei den gelöschten Hypotheken für die Zinsen seit dem 1. Januar 1925.

Dr. Grunau.

Schließt die Reihen!

Weltorganisation des Getreidehandels auf genossenschaftlicher Grundlage.

Nachdruck aus der der diesjährigen Tagung des Deutschen Landwirtschaftsrates gewidmeten N. 206 der „Deutschen Tageszeitung", deren Schriftleitung diesen Aufsatz mit nachfolgender Kopfbemerkung versah:

„Der Generalverband der deutschen Raiffeisengenossenschaften sendet uns folgenden Artikel, der im Hinblick auf die Vorgänge am Weltgetreidemarkte und die Gründung unserer Getreide-Handels-A.-G. besonders aktuell sein dürfte. Er stammt aus der Feder von Major a. D. August Schmidt, dem Verfasser des viel gelesenen Buches: „Das neue Deutschland in der Weltpolitik und Weltwirtschaft".

Wir alle wissen, daß eine jede Zeit ihre bestimmte Mode hat, und zwar nicht nur auf dem Gebiete der Bekleidung, sondern auch im Stile der Lebensführung, in Kunst und Wissenschaft, ja selbst auf dem sonst so spröden Gebiete der Politik und der Wirtschaft. Ueberall huldigt man bewußt und unbewußt der Modegöttin und zahlt ihr seinen Tribut. Eben trägt sie den Namen: Amerika und Amerikanismus. Wohin wir blicken, wohin wir schauen, hören wir vom „Lande der unbegrenzten Möglichkeiten", hören von Ford und Tailor, vom laufenden Bande, von amerikanischen Produktions- und Arbeitsmethoden in Stadt und Land, erzählt man uns vom „Wirtschaftswunder Amerikas".

Wir Deutsche mit unserem Hange, das Ausland zu bewundern, sollen uns gewiß hüten, unsere Vorbilder mit Vorliebe von dort zu holen, sollen nicht wahllos das Fremde, auf anderem Boden Gewachsene und bei anderen Menschen und unter anderen Arbeitsbedingungen Ersonnene nachzuahmen bereit sein! Aber das Gute, das Wertvolle, das sollen und wollen wir auch draußen suchen, wollen es prüfen, ob wir nicht von ihm lernen können und festzustellen bestrebt sein, was davon auch für uns brauchbar und anwendbar ist.

Noch keine 50 Jahre sind es her, da pflanzte in Kalifornien ein unternehmender Mann die ersten Orange-Bäumchen — zwei kleine schwache Stämme! Und heute? Heute beherrschen kalifornische Orangen den Weltmarkt, sind kalifornische Früchte, kalifornische Nüsse und Zitronen eine in der ganzen Welt begehrte Handelsware.

Wie war eine solche Entwicklung möglich? Nicht nur der Fleiß des Farmers, nicht nur die günstigen, natürlichen Entwicklungsbedingungen dieses Landes haben dieses Wunder geschaffen. Etwas anderes kam hinzu, eine Erkenntnis — die dem in den unermeßlichen Räumen seines Landes von Anfang an vor horizontweite Aufgaben gestellten und damit ganz besonders auf die Hilfe seiner Volksgenossen angewiesenen Amerikaner durch eben diese Art seines Landes wohl nähergebracht wird, als beispielsweise dies bei uns in unserer kleinräumigen Landschaft der Fall ist — die Erkenntnis, daß man die Kräfte zusammenfassen müsse, daß man Großes nur im Zusammenschluß ausrichten könne!

Und so sehen wir dort ein machtvolles Genossenschaftswesen emporkommen, das wächst und sich dehnt und das weite Land mehr und mehr auszufüllen beginnt und dem Farmer angemessenen, ja reichen Gewinn für seine schwere Arbeit bringt, ohne dabei aber den Konsumenten die Ware zu verteuern! Im Gegenteil, genossenschaftlicher Großbetrieb setzt den Landwirt in die Lage, bei größerem eigenen Verdienst seine Produkte billiger als vorher zu liefern.

Aber da, wo diese Erkenntnis sich noch nicht zu machtvoller, genossenschaftlicher Konzentration hat verdichten können, da finden wir dieselben Klagen und dieselben Beanstandungen wie bei uns. Die „Preisschere" schneidet, der Landwirt, der in schwerer Arbeit bei Wind und Wetter seinen Acker bestellt, verdient nichts mehr, im Händler sieht er einen natürlichen Gegner, der unberechtigt hohen Zwischengewinn macht, der eigentlich ihm zukommen müßte. Nutznießer schwerer Arbeit ist nicht der Farmer, sondern der Händler! Das Jahr 1923 brachte eine schlechte Ernte, 1924 folgte mit einer Rekordernte, die die des Vorjahres um 600 Millionen Bushel übertraf, den Farmern aber nicht erhöhten Gewinn, sondern 800 Millionen Goldmark weniger als im Vorjahre einbrachte! Der Gewinn floß in andere Taschen. Man wurde aufmerksam, sah, wie die Spekulation mehr denn je blühte, und man konnte beobachten, wie in den Monaten Januar—März 1925 an der Chicagoer Börse im Terminhandel eine sechsmal größere Menge Weizen verkauft wurde, als die gesamte Union überhaupt zu produzieren in der Lage ist.

Wie konnte man hier Wandel schaffen? Das war und ist die große Frage, die wie bei uns die Gemüter tagein, tagaus beschäftigte. Zuerst rief man, wie man es ja nur zu gern zu tun pflegt, nach staatlicher Hilfe, besann sich dann aber, daß Eigenhilfe besser und auch möglich sei, und daß mit ihr man beginnen müsse. Ueberblickte man die Marktlage, so sah man dreierlei: erstens, daß der Weg vom Farmer zum Konsumenten ein zu langer war, daß zu viele Zwischenglieder sich zwischen Produktion und Verbrauch einschalteten. Zweitens, daß der Weltgetreidehandel sich in den Händen einer kleinen Anzahl von Großhändlern (angeblich 7 bis 8 Firmen!) konzentrierte, die als geschlossene, aktionsbereite Großmacht einer über Millionen von Einzelbetrieben zerstreuten landwirtschaftlichen Bevölkerung gegenübersteht, die wahllos heute oder morgen — so wie sie Geld braucht — ihre Ware zu Markte bringt und man erkannte, daß man durch solch regelloses Vorgehen die Preise drücken mußte, während der organisierte und geschlossen operierende Großhandel das Feld beherrschen mußte.

Und schließlich, daß der Getreidehandel die zwar von Tausenden von Einzellandwirten an Tausenden von Stellen auf den Markt gebrachten Getreidemassen wohl noch einheitlich zu erfassen und zu bewegen vermochte, daß aber der einzelne Farmer, ja selbst einzelne Genossenschaften hierzu niemals in der Lage sein würden, eben weil sie in ihrer Isolierung zu schwach sind und weil sie auch nicht den Ueberblick über die Marktlage besitzen können, die nötig ist, weil ihnen die Verbindungen zum Weltmarkte fehlen und noch manches andere mehr.

An diesen drei Stellen galt es also einzusetzen, und da man dem Amerikaner nachrühmt, daß ihm graue Theorie gleichgültig, die Tat dagegen alles, daß er das, was er für richtig und nötig erkannt hat, nicht in „Resolutionen" und „Protesten" verpuffen läßt, sondern daß er zur Tat schreitet und Wandel schafft, so sehen wir ihn energisch ans Werk gehen und etwas Neues ins Leben rufen. Diese Neuschöpfung wollen wir uns nun betrachten, wollen zu diesem Zwecke das Gebiet der Vereinigten Staaten verlassen, ihre nördliche Grenze überschreiten und uns in die Weiten der drei kanadischen „Prärie-Provinzen" hineinbegeben, die den Namen Alberta, Manitoba und Saskatchewan führten. Dort auf der einen Seite dieselben Klagen, dasselbe Bild wie in den Vereinigten Staaten, auf der anderen aber die schöpferische Tat, die uns in der Bildung eines gewaltigen Getreideringes, oder, wie man dort sagt, Getreide-Pools, entgegentritt, der mit der Absicht ins Leben gerufen wurde, allmählich die gesamte Getreideernte des riesigen Landes einheitlich zu erfassen und zu bewegen.

Seine Entstehungsgeschichte ist die: In Kanada hatte die Regierung zur Erleichterung des Ueberganges von der Kriegs- auf die Friedenswirtschaft im Jahre 1919 einen Weizen-Ring ins Leben gerufen, der es dem Farmer ermöglichte, seinen Weizen um 55 Cents für den Bushel höher zu verkaufen als nebenan der Farmer in den Vereinigten Staaten. Als die Regierung diesen im Jahre 1919 nicht wieder erneuern wollte, griff man zur Selbsthilfe und schuf einen privaten Weizen-Ring, der bestimmungsgemäß seine Tätigkeit aufnehmen sollte, sowie 60 Prozent der Weizenanbaufläche dieser drei Provinzen oder 10 Millionen Acres Weizenland in ihm zusammengefaßt waren. So entstanden in schneller Folge in den Prärie-Provinzen Weizen-Ringe, die sich Ende 1924 wiederum zu der Kana-

dischen Weizen-Produktions-Genossenschaft zusammengeschlossen. Diese sollte als Absatzzentrale für die einzelnen Ringe dienen. Etwa 100 000 Farmer sind bereits Mitglieder des Weizen-Pools. Um aufgenommen zu werden, müssen sie sich für 5 Jahre verpflichten, ihre gesamte Weizenernte abzüglich des Eigenverbrauchs und des Saatgutes an den Pool zu verkaufen. Sie müssen sich weiterhin verpflichten, bei Bruch der Satzungen eine beträchtliche Konventionalstrafe auf sich zu nehmen. Das Geschäft wickelt sich nun so ab, daß der Farmer bei der Ablieferung seines Getreides eine Anzahlung erhält, die mangels eigenen Vermögens des Pools aus Krediten kanadischer Banken geleistet werden, welche im laufenden Wirtschaftsjahre mit einem Anfangskredit von 200 Millionen Goldmark einsetzten. Die weiteren Zahlungen an den Farmer erfolgen dann nach Maßgabe der tatsächlich getätigten Verkäufe.

Die Politik des Weizenringes geht nun dahin, den Getreidehandel mit Einschluß des Exporthandels auszuschalten und dessen Gewinne selbst zu machen, vor allem aber die gesamte Ernte des riesigen Gebietes nach einheitlichem Plane zu erfassen und zu bewegen und die ihm zufließenden Getreidemassen nicht planlos — wie beim Einzelverkaufe des Farmers —, sondern planvoll und nur nach Maßgabe des tatsächlichen Bedarfes auf den Markt zu bringen; das Schlagwort „Angebotskontingentierung" hat man hierfür bereits geprägt: langsichtige Verkaufspolitik, einheitliche Bewegung des Getreides und Angebotskontingentierung sollen die Ersparnisse hereinbringen, die es möglich machten, die Landwirtschaft wieder rentabel zu gestalten. Der Versuch glückte. Mit Stolz konnte der Pool von sich berichten, daß er bereits im ersten Jahre seines Bestehens mehr als die Hälfte der gesamten kanadischen Weizenernte erfassen und verkaufen konnte, und daß er in diesem Jahre als Endpreis den Farmern eine Summe ausschütten konnte, die etwa 40 Prozent über den Selbstkosten des Landwirts lag. Das sind nennenswerte Erfolge, über die man sich freuen muß, wenn man sieht, was genossenschaftlicher, Eigenbrödelei und Eigensucht überwindender Zusammenschluß bewerkstelligen kann. Und dennoch ist diese Freude keine ungetrübte: das Beispiel Kanadas wirkt, ähnliche Organisationen haben sich bereits an anderen Stellen der pacifischen Welt gebildet, ja, man hört bereits von einem Weltweizenpool, der unlängst gegründet worden ist und die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Kanada und Australien umfassen soll. Mit diesen Organisationen sind neue, gewaltige Getreidegroßhändler auf dem Weltmarkte erstanden, und es läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen, wie diese Veränderung der Schwerpunktlage sich auf die Dauer auswirken wird und in welcher Weise sie im besonderen auch die Preisbildung in unserem Lande beeinflussen wird.

Eines aber ist klar: Ballen sich wie im vorliegenden Falle an irgendeiner Stelle der Welt neue gewaltige Kräfte zusammen, so muß man anderwärts diesem Beispiele folgen, will man von dem neuen Machtfaktor nicht überrannt werden.

Diese Mahnung gilt vor allen Dingen auch für Deutschland. Und bei Ablehnung aller falschen Amerikasucht wollen wir dennoch von diesen Männern in Kanada lernen, wollen dennoch die Notwendigkeit wirtschaftlicher, auf genossenschaftlicher Basis vor sich gehender Kräftekonzentrierung erkennen, die im Augenblick in besonders hohem Maße gerade für unsere Landwirtschaft geboten ist, wollen nicht bei Resolutionen und schönen Worten stehen bleiben, sondern wollen, wie es sich für Männer ziemt, handeln und zur Tat schreiten und auch unsere Position auf dem Weltgetreidemarkte zu stärken suchen. Sch.

22 Güterbeamtenverband. 22

Zweigverein Exin. Am Sonntag, dem 12. September, nachmittags 5 Uhr, findet in Exin eine Sitzung des Güterbeamten-Zweigvereins Exin statt. Es wird um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder gebeten.

26 Kartoffeln. 26

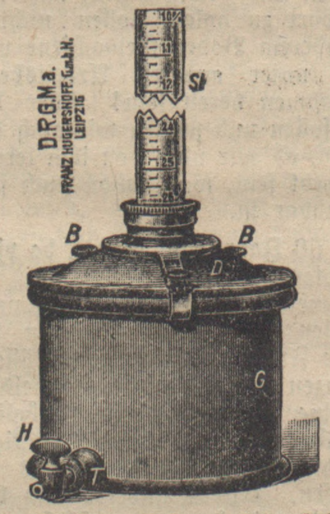
Über Kartoffelstärke und einen neuen Kartoffelstärkemesser.

Von Dr. Arland,
am Institut für Pflanzenbau der Universität Leipzig.

Von allen für den Wiederaufbau unserer Volkswirtschaft in Betracht kommenden Maßnahmen sollte man die Behandlung der Ernährungsfrage an die erste Stelle setzen; denn nur ein gut ernährtes Volk vermag vollwertige Arbeit zu leisten. Die Sicherstellung einer ausreichenden Ernährung muß daher die Grundlage sein, auf der alle andere Arbeit zu beginnen hat.

Unsere Ernährung stützt sich zu einem großen Teile auf Kartoffeln. Nicht nur die Landwirte müssen daher ihre Erträge zu steigern suchen, sondern auch die kleineren und kleinsten Anbauflächen müssen höhere Erträge als bisher liefern. Wir sollen aber nicht unser Hauptaugenmerk allein auf hohe Erträge an Masse richten, sondern müssen viel mehr als bisher auf die Nährwerte achten, die wir von unseren Feldern ernten.

Bevor wir darauf näher eingehen, wollen wir uns erst vergegenwärtigen, woraus die Kartoffeln bestehen. Im Durchschnitt enthalten die Kartoffeln 75% Wasser und 25% feste Bestandteile, welche im Durchschnitt in 14—27% Stärke und Zucker (Kohlehydrate), 1—1½% gelöstes Eiweiß und 1% Mineralien zerfallen. Das Stärkemehl ist also der wesentlichste Bestandteil der Kartoffeln.



Wer diese Zahlen liest, wird sich unwillkürlich fragen, wie ein derartig großer Spielraum von 14—27% im Stärkegehalt zustande kommt. Verständlich wird diese große Schwankung aber dann, wenn man sich vergegenwärtigt, daß eine Anzahl von Faktoren den Stärkegehalt beeinflussen, ferner die Herkunft des Saatgutes, die Standweite, die Düngung, der Boden und die Witterung. Es können daher auch in einem dem Augenschein nach vollkommen gleichmäßig aussehenden, mit Kartoffeln bebauten Feldbestande im Stärkegehalte der Kartoffeln verschiedener Pflanzen Verschiedenheiten auftreten.

Wir wollen aber nicht allein deshalb ein solches Hauptaugenmerk auf den Stärkegehalt der Kartoffeln legen, weil in ihm der Hauptnährwert liegt. Noch andere Gründe sprechen dafür. Ein hoher Stärkegehalt ist mit hohem Trockensubstanzgehalte, hohem spezifischem Gewichte und infolgedessen niedrigem Wassergehalte verbunden. Ein niedriger Wassergehalt spricht für erhöhte Haltbarkeit. Beim Bezuge von stärkereichen Kartoffeln fährt man wenig Wasser spazieren. Stärkereiche Kartoffeln zeichnen sich ferner durch geringeres Volumen aus als die stärkearmen. Man braucht infolgedessen für stärkereiche Kartoffeln weniger Lagerraum. Nicht zu unterschätzen ist auch die Beachtung des Stärkegehalts im Frühjahr. Man kann sich an dem im Frühjahr neu bestimmten Stärkegehalte selbst überzeugen, ob die Verluste an Stärke gering sind und daher die Einlagerung eine sachgemäße war. Ein größerer

Futtererfolg bei der Verfütterung desselben Quantums stärkereicher Kartoffeln ist selbstverständlich.

Ein Grund dafür, daß eine recht ansehnliche Zahl von Betrieben ihre Kartoffelernte gar nicht auf ihren Stärkegehalt prüft, ist sicher mit darin zu suchen, daß für die Bestimmung die Anschaffung eines kostspieligen Apparates nötig ist und daß viele Betriebe mit den bisherigen Apparaten keine guten Erfahrungen gemacht haben, indem, abgesehen von den hohen Anschaffungskosten, die Abnutzung mancher Teile eine so große ist, daß sie gegen neue ausgewechselt werden müssen. Ein Arbeiten mit abgenutzten Apparaten gibt natürlich Fehler. Auf die vielen Mängel, namentlich der Reimannschen Wage, bin ich ausführlich in der „Deutschen Landwirtschaftlichen Presse" und in der „Zeitschrift für Spiritusindustrie" zu sprechen gekommen.

Die Stärke wird gewöhnlich von einer Durchschnittsprobe von 5 Kilogramm bestimmt. Wegen der großen Schwankungen im Stärkegehalte ist es aber ein dringendes Erfordernis, stets mehrere Durchschnittsproben von dem zu untersuchenden Quantum zu nehmen und die Proben einzeln auf den Stärkegehalt hin zu untersuchen. Diese Mehrarbeit kann aber nur dann leicht bewältigt werden, wenn ein Apparat vorhanden ist, der es ermöglicht, den Stärkegehalt ebenso genau wie rasch bestimmen zu können, indem er sehr leicht zu handhaben ist und es ermöglicht, den Stärkegehalt nach einigen Minuten bis auf $^1/_{10}$% am Apparate selbst ablesen zu können. Ein Unbrauchbarwerden des Apparates muß ausgeschlossen sein. Diese Anforderungen soll der in der Folge beschriebene Apparat erfüllen.

Wie aus der Abbildung ersichtlich ist, besteht der Apparat aus einem glasierten Steingutgefäß G, das mit einem Tubus T und einem Hahn H versehen ist, aus einem Deckel D mit Bügelverschluß B und einem Steigrohr St, das mit einer gefensterten Metallfassung umgeben ist. Zur Bestimmung des Stärkeprozents werden die Kartoffeln sorgfältig gereinigt und dann getrocknet. Dann werden genau 5 Kilogramm abgewogen und in das Steingutgefäß G gegeben. Dann gießt man aus einer dem Apparate beigegebenen und bis zum 6 Liter-Teilstrich mit Wasser gefüllten 6-Literkanne verlustlos so viel Wasser auf die Kartoffeln, als nötig ist, um die Kartoffeln ungefähr mit Wasser zu bedecken. Dann befestigt man den Deckel D mit dem Bügelverschluß B an dem Gefäße G und füllt die in der 6-Literkanne noch verbliebene Wassermenge mittels eines Trichters restlos durch das Steigrohr St. Man kann dann an dem Steigrohre St sofort das Stärkeprozent ablesen, indem man verfolgt, bis zu welchem Teilstrich das Wasser in dem Steigrohre St angestiegen ist. Dadurch, daß jedes Stärkeprozent vom anderen ca. 3 Zentimeter entfernt ist, kann man leicht auf $^1/_{10}$% den Stärkegehalt ablesen. (Hersteller des Apparates ist die Firma Franz Hugershoff-Leipzig.)

Wir sind somit in der Lage, den Stärkegehalt einfach und rasch feststellen zu können. Wir können und müssen daher ermitteln, welche Stärkemengen wir von unseren Feldern ernten und werden daher unsere Kartoffelernte nicht nur nach Zentnern, sondern auch nach Nährwerten beurteilen. Es wird und darf nicht mehr passieren, daß wir aus Unkenntnis des Stärkegehaltes stärkereiche, hochwertige Kartoffeln billig verkaufen und stärkearme, wasserreiche und daher weniger haltbare Kartoffeln für den eigenen Gebrauch einlagern.

30 Marktberichte. 30

Geschäftliche Mitteilungen der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft, Posen.

Maschinen. Der durch das Auseinandergehen des Syndikates eingetretene Konkurrenzkampf der einzelnen Fabriken hat eine weitere Verbilligung des Zementpreises herbeigeführt. Wir sind heute in der Lage, Ia Portland-Zement zum Preise von zł 7,— für das Faß von 180 Kilogramm bei Abnahme voller Waggonladungen ab Werk zu liefern. Dieses würde einem Preise von ca. zł 10,25 Parität Poznań entsprechen.

Auch Rohöl (Gasöl) sind wir infolge günstiger Abschlüsse in der Lage, billig zu liefern. Der Preis stellt sich bis auf weiteres auf zł 35 für 100 Kilogramm ab Poznań. Auch bei Bedarf in allen anderen Maschinenölen, Motorölen, Heißdampfzylinderölen und Autoölen bitten wir, uns in Konkurrenz zu ziehen. Wir bemerken, daß wir beim Einkauf der Oele streng auf die Qualität der Oele achten und jede Lieferung durch einen vereidigten Chemiker auf die Viscusität und Reinheit untersuchen lassen. Die Atteste darüber können in unserem Büro eingesehen werden.

Bei **Teer und Klebemasse** in der guten oberschlesischen Qualität bestehen seit Monaten große Lieferungsschwierigkeiten. Wir sind daher nicht in der Lage, die Aufträge sofort auszuführen, wie wir dies gern möchten und wie dies den Wünschen unserer Kundschaft entsprechen würde. **Dachpappe** kann dagegen prompt zu unveränderten Preisen vom Lager geliefert werden.

Nach den in unserem letzten Bericht erwähnten **Tiefkultur pflügen System „Klausing"** war eine lebhafte Nachfrage. Wir bitten alle diejenigen, die mit diesem Pflug bzw. auch mit den auch einzeln zu habenden Pflugkörpern einen Versuch machen wollen, sich möglichst bald an uns zu wenden, da, wenn unser Lagervorrat darin vergriffen ist, mit einer Lieferfrist von 3 bis 4 Wochen gerechnet werden muß. Wir bemerken, daß wir ein beschränktes Quantum Original „Klausing"-Pflugkörper für den Stock-Motorpflug 50—60 PS auf Lager haben. Wir können den Besitzern von diesen Stock-Motorpflügen diese Pflugkörper sehr empfehlen. Wir haben, nachdem der betreffende Besitzer des Stock-Motorpfluges einen Versuch mit diesen Pflugkörpern gemacht hat und derselbe zu seiner vollsten Zufriedenheit ausgefallen war, bereits einen Stock-Motorpflug damit ausgerüstet.

Nachstehend geben wir noch die zurzeit gültigen Preise für folgende Artikel bekannt:

Eisen, Grundpreis zł 45,— per 100 Kilogramm,

Hufeisen, Fabrikat Bismarckhütte, Größe 1—3 zł 86,— per 100 Kilogramm,

Schare und Streichbleche, gebohrt und ungebohrt in erstklassiger Beschaffenheit, für „Ventzki"-Pflüge zł 90,— per 100 Kilogramm, für „Sack"-Pflüge zł 100,— per 100 Kilogramm,

Drahtnägel 2—10" zł 11,— pro Kiste von 16 Kilogramm netto.

Textilwaren. Wir geben bekannt, daß wir **Bettzeug** sowie **Inlett** garantiert federdicht und in allen Breiten in der bekannten guten Qualität hereinbekommen haben und empfehlen dasselbe zu günstigen Preisen. Auch in **Beiderwand**-Stoffen ist die Produktion jetzt so weit geregelt, daß wir trotz des regelmäßigen großen Verkaufes ständig ein reichhaltiges Lager unterhalten können. Wir liefern die Beiderwand-Stoffe nicht nur als Kleiderstoffe, sondern dieselben eignen sich auch zu Gardinen, Chaiselongue-Decken, Kissen-Bezügen usw. Bei Bedarf in **Strohsäcken** und **Pferdedecken** bitten wir ebenfalls, auf uns zurückzugreifen. Auch geben wir bekannt, daß **Schutzanzüge** zum Düngerstreuen, besonders zum Kalkstickstoff, sofort vom Lager geliefert werden können.

Wollumtausch. Der Wollumtausch findet zu folgenden Bedingungen statt: 3 Pfd. gewaschene bzw. 4½ Pfd. Schmutzwolle gegen 1 Pfd. französische Strickwolle, 3¼ Pfd. gewaschene bzw. 4¾ Pfd. Schmutzwolle gegen 1 Pfd. deutsche Strickwolle.

Wir haben auch eine größere Auswahl in farbiger Wolle zu Strickarbeiten aller Art und verkaufen dieselbe zu billigsten Preisen bzw. tauschen dieselbe ebenfalls gegen Strickwolle.

Radio. Wir verweisen auf den besonderen Artikel im redaktionellen Teil dieser Nummer.

Futtermittel. Für Roggen- und Weizenkleie war während der letzten Woche lebhafte Nachfrage. Die steigenden Preise für Roggen und Weizen hatten die sonst infolge des starken Exports in Kleie hochnotierten Forderungen für Roggen- und Weizenkleie in ein rechnungsgebendes Verhältnis gebracht. Das Nachgeben der Getreidepreise in den letzten Tagen hat diesen günstigen Preisausgleich allerdings wieder zerstört, die Forderungen der Mühlen für Kleie aber trotzdem bis jetzt unverändert gelassen.

In Kraftfuttermitteln, speziell Sonnenblumenkuchen, Lein- und Rapskuchen ist ununterbrochen lebhaftes Geschäft. Im Augenblick sind die Preise für alle drei Artikel günstig zu nennen, für spätere Termine lauten die Forderungen höher.

Fischmehl, speziell in der von uns importierten Qualität, also mit hohem Protein-, mäßigem Fett und geringstem Salzgehalt, ist sehr knapp, da die Heringsfänge noch nicht abgeschlossen sind und die Exporteure mit Angebot nur spärlich herauskommen.

Düngemittel. Die Herbstsaison nähert sich ihrem Ende. Aufträge laufen hauptsächlich noch auf Sammelladungen vom Lager aus ein. Die Ablieferungen aller Werke erfolgten diesmal zufriedenstellend. Die längste Lieferfrist beanspruchten die Kaluszer Kaliwerke, die heute noch mit Juli-Dispositionen im Rückstande sind.

Kohlen. Durch besonderes Rundschreiben unterrichteten wir unsere Kundschaft bereits dahingehend, daß mit Wirkung vom 1. September 1926 ab das bisher gewährte Kassaskonto von 9 auf 7 Prozent herabgesetzt worden ist. Durch Nachschrift gaben wir bereits einen Ueberblick über die Schwierigkeiten der Heranschaffung von Kohlen und bringen nachstehend eine Abschrift eines Artikels aus Nr. 180 des „Posener Tageblatts vom 10. August 1926 über die Schwierigkeiten in der polnisch-oberschlesischen Kohlenindustrie.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 1. September 1926.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Zloty.)

Weizen	42.75—45.75	Hafer	24.50—26.00
Roggen	30.00—31.00	Senf.	60.00—80.00
Weizenmehl (65%)	68 50—71 50	Weizenkleie . . .	22.50
Roggenmehl (70%)	48.25	Roggenkleie . . .	20.00—21.00
Roggenmehl (65%)	49.75	Roggenstroh, lose . .	1.75—2.00
Gerste (alte) . . .	25.00—27.00	Roggenstroh, gepreßt .	2.75—3.00
Braugerste prima .	29.50—33.00	Heu, lose	6.50—7.50
Rübsen	62 00—65.00	Heu, gepreßt . . .	9.00—10.00

Tendenz: schwach.

Wochenmarktbericht vom 1. September 1926.

Butter 2.50, **Eier die Mandel** 3.00, **Milch** 0,29, **Sahne** 3,20, **Quark** 0,60, **Tomaten** 0,30, **Weintrauben** 0,80, **Birnen** 0,15—0,40, **Äpfel** 0,20,—0,30, **Pflaumen** 0,30—0,60 **Blumenkohl** 0,25—0,40, **Gurken Stück** 0,05, d. Mdl 0,40, **Rote Rüben** 0,15, **Mohrrüben** 0,15, **Bohnen** 0,20, **Rotkohl** 0,15, **Weißkohl** 0,15, **Kartoffeln** 5 Groschen, **Zwiebeln** 0,15, **Apfelsinen** 0,30—0,50, **Kohlrabi** 0,15 **Frischer Speck** 2,00, **Geräucherter Speck** 2,40, **Schweinefleisch** 1,70—1,90, **Hammelfleisch** 1,20, **Rindfleisch** 1,30—1,60, **Kalbfleisch** 1,70, **junge Ente** 4,00, **junges Hühnchen** 2,00, **1 Paar Tauben** 1,70, **Barsche** 1,00 **Karauschen** 1,20—1,60, **Wels** 1.40—2,00, **Hechte** 1,50—1,80, **Karpfen** 1 80—2,20, **Schleie** 1,80 bis 2.00. **Bleie** 1,20—1,40, **Weißfische** 0,80 **Schock Krebse** 6—12 zł.

Schlacht- und Viehhof Poznań.

Freitag, den 27. August 1926.

Es wurden aufgetrieben: 58 Rinder, 390 Schweine, 112 Kälber, 108 Schafe, zusammen 668 Tiere.

Marktverlauf: Wegen Mangels an Ware wurden keine Notierungen gemacht.

Dienstag, den 31. August 1926

Es wurden aufgetrieben: 468 Rinder, 1122 Schweine, 262 Kälber, 530 Schafe, zusammen 2382 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht (Preise loko Viehmarkt Poznań mit Handelskosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt —,—, vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4—7 Jahren —,—, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete —,—, mäßig genährte junge, gut genährte ältere —,—. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert —,—, vollfleischige jüngere 120, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 106. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgewachsene Färsen von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 136, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute jüngere Kühe und Färsen 116, mäßig genährte Kühe und Färsen 96, schlecht genährte Kühe und Färsen 70.

Kälber: beste, gemästete Kälber 180—184, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 170, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 156—160, minderwertige Säuger 140 bis 144.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel —,—, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe —,—, mäßig genährte Hammel und Schafe —,—.

Weideschafe: Mastlämmer 130, minderwertige Lämmer und Schafe 110.

Schweine: vollfleischige von 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 254, vollfleischige von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 246—250, vollfleischige von 80—100 Kilogramm Lebendgewicht 234 bis 236, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogramm Lebendgewicht 226, Sauen und späte Kastrate 210—240.

Marktverlauf: Für Schweine lebhaft, für Rinder und Hammel ruhig und nicht ausverkauft.

Berliner Buttermarkt

vom 24. August 1926.

Der Markt liegt weiter ruhig, und die Kommission ermäßigte heute die Notierung für alle Sorten um 3 M je Zentner und notierte im Engroshandel je Pfund

für 1. Sorte 1,70
für 2. Sorte 1,45
abfallende 1,25

31 Maschinenwesen. 31

Radio.

Von Direktor Beims-Poznań.

Was ist Radio? Die Erklärung dafür geben, heißt „Eulen nach Athen tragen", denn heutzutage kennt jedes Kind den Begriff „Radio". Und doch sei es mir verstattet, meinerseits eine Definition des Begriffes „Radio" zu geben, weil die Plötzlichkeit, mit der Radio Allgemeinbegriff geworden ist, in gewisser Weise verwirrend auf die Einstellung des einzelnen gewirkt hat, so daß es sich verlohnt, etwas näher auf das Wesen und die Bedeutung dieser neuzeitlichen Errungenschaft einzugehen. Um es gemeinverständlich zu sagen: Radio ist die elektrische Aussendung von Darbietungen lautlicher Natur von irgend einer Sendestelle aus und der telephonische Empfang für alle diejenigen, die eine Radioempfangsanlage besitzen. Was ist nun das Wesen des „Radio" oder, deutsch gesagt, des Rundfunks? Der Rundfunk ist die Ausbreitung elektrisch gesteuerter Schallwellen, ähnlich den Wasserwellen — mit Wellenkamm und Wellental gedacht —, die, wenn sie mit ihrem Kamm auf einen elektrischen Leiter — Drahtantenne — treffen, durch eine mit dieser Antenne verbundene Empfangsanlage hörbar sind. Diese Wellenkämme können bei der Aussendung auf beliebige Längen, die in Metern angegeben werden, abgestimmt werden, so daß es mit dem Empfangsapparat möglich ist, sich seinerseits auf beliebige Wellenlängen einzustellen und auf diese Weise beliebige Sendestellen bzw. Darbietungen zu hören. — Es würde zu weit führen, die elektrischen und physikalischen Vorgänge beim Rundfunk eingehend zu besprechen; zudem würde das nicht in den Rahmen dieses Aufsatzes passen, der zunächst nur dazu dienen soll, das allgemeine Verständnis für diese epochemachende Erfindung wecken und Vorurteile beseitigen zu helfen; vielleicht findet sich später Gelegenheit, auch diese Materie eingehender zu behandeln.

Schon vor dem Kriege beschäftigte sich vornehmlich in Amerika, später auch in England und in Frankreich die breite Masse mit Rundfunkempfang, während dieser z. B. in Deutschland noch „Staatsgeheimnis" war, mit dem Erfolge, daß die fremden Heere mit dem Rundfunk besser Bescheid wußten, als die deutschen Soldaten. Erst einige Jahre nach dem Kriege fand auch in Deutschland eine Ausbreitung des Rundfunks statt, der sich in kurzer Zeit sehr stark entwickelte.

Auch das polnische Gebiet hatte infolge seiner Abhängigkeit von Rußland bzw. Deutschland vor und während des großen Krieges keine Möglichkeit, sich hinsichtlich Radio zu entwickeln; ja selbst nach Erhalt seiner Selbständigkeit dauerte es noch Jahre, ehe die moderne Errungenschaft der breiten Volksmasse erschlossen wurde. War doch noch bis zum Ende des Jahres 1924 der private Rundfunkempfang untersagt und erst die ministerielle Verordnung vom November 1924 brachte die Geburtsstunde freier Entwicklung. Wenn diese Verordnung nicht den freudigen Widerhall in Form einer so rapiden Ausbreitung des Rundfunks bei uns gefunden hat, wie z. B. aus Anlaß der entsprechenden Verordnung in Deutschland, so liegen dafür mannigfache Gründe vor. Zunächst war es eine gewisse Gleichgültigkeit, die aus dem jahrelangen vergeblichen Warten auf eine gleiche Behandlung der Materie, wie sie fremden Nationen geboten wurde, geboren war, die noch befestigt wurde durch die Erkenntnis, daß der Anschluß an die Errungenschaften anderer Völker sozusagen verpaßt war und infolge der gleichzeitigen Wahrnehmung, daß z. B. in Deutschland eine sogenannte „Radiomüdigkeit" entstanden war, die es nicht mehr lohnend erscheinen ließ, sich erst noch mit diesem Thema zu befassen, da der Rundfunk anscheinend doch nur eine „Episode" sei, die bald der Erinnerung angehören würde.

(Fortsetzung folgt.)

35 Pferde. 35

Remonten-Pferdemärkte.

Wielkopolskie Towarzystwo Rolnicze teilt mit, daß die zwangsweise Untersuchung der Pferde durch die Kreistierärzte vor dem Remontemarkt, ebenso die Gebühr für das Gesundheitszeugnis, die von den Pferdeeigentümern getragen werden mußte, aufgehoben wurde. Von nun an werden die Unkosten für die veterinäre Aufsicht bei den Remontemärkten von dem Fiskus getragen.

36 Rindvieh. 36

Verleihung der auf dem diesjährigen Mastviehmarkt in Posen von der Landwirtschaftskammer zuerkannten Auszeichnungen.

Die Landwirtschaftskammer teilt mit, daß die Anerkennungsschreiben, die von der Landwirtschaftskammer auf der Mastviehausstellung zuerkannt wurden, in der Tierzuchtabteilung der Landwirtschaftskammer (Wydział Hodowli Zwierząt Wielkopolskiej Izby Rolniczej) abgeholt werden können.

120. Zuchtviehauktion in Danzig-Langfuhr.

Die Kataloge zu der am 15. und 16. September in Danzig-Langfuhr stattfindenden 120. Zuchtviehauktion der Danziger Herdbuchgesellschaft verbunden mit der 24. Zuchtschweineauktion der Danziger Schweinezuchtgesellschaft sind nunmehr erschienen und weisen 343 Nummern an Rindvieh und 83 Nummern an Zuchtschweinen auf. Das zum Auftrieb gelangende Rindvieh setzt sich zusammen aus ca. 20 Bullen, 120 hochtragenden Kühen und 210 hochtragenden Färsen. Bei dem guten Material, das zum Auftrieb gelangt, bietet diese Auktion die beste Gelegenheit zum Erwerb guten Zucht- und Milchviehs. Danzigerseits ist die Ausfuhr vollkommen frei. Es wird empfohlen, bei der zuständigen Wojewodschaft über etwaige Einfuhrbestimmungen polnischerseits Erkundigungen einzuziehen. Alles Nähere geht aus den Katalogen hervor, die auf Anfordern kostenlos verschickt werden durch die Danziger Herdbuchgesellschaft, Danzig, Sandgrube 21.

38 Sämereien und Pflanzenzucht. 38

Anerkanntes und nichtanerkanntes Saatgut.

Diejenigen, die anerkanntes Saatgut zu kaufen wünschen, wollen sich davon überzeugen, ob das Wort „anerkannt" in der schriftlichen Offerte, Kaufbestätigung oder Anzeige zum Ausdruck gebracht ist. Nur in diesem Falle haben sie die Gewähr, anerkanntes Saatgut zu erhalten. Lautet das Angebot, Verkauf von Originalsaatgutware oder Saatgut, Absaaten, so kann sich dieses Angebot auf anerkanntes und auch nichtanerkanntes Saatgut beziehen. Auch das Wort Saatgutwirtschaft ist keine Garantie, daß anerkanntes Saatgut geliefert wird. Jeder landwirtschaftliche Betrieb kann sich als Saatgutwirtschaft bezeichnen, da dieser Ausdruck gesetzlich nicht geschützt ist. An alle Mitglieder der Saatbaugesellschaft richte ich die Bitte, bei allen Angeboten stets den Vermerk „anerkanntes Saatgut" hinzuzufügen, damit jeder Zweifel oder Irrtum der Besteller ausgeschlossen wird. Diejenigen Mitglieder, die nichtanerkanntes Saatgut, was eigentlich nur im großen bei für den Osten bestimmten Saatgut vorkommen sollte, verkaufen wollen, bitte ich, das Wort „nichtanerkannt" in der Offerte aufzunehmen.

v. Hantelmann.

Der Posttarif.

Gültig ab 1. September 1926.

1. Inlandsverkehr.

Einschließlich Freistaat Danzig.

Briefe bis 20 Gramm	20 gr
„ „ 250 „	40 „
„ „ 500 „	80 „
Postkarten	10 „
„ mit Rückantwort	20 „
Drucksachen bis 50 Gramm	5 „
„ „ 100 „	10 „
„ „ 250 „	15 „
„ „ 500 „	30 „
„ „ 1000 „	40 „
„ „ 2000 „	60 „
Ansichts- od. Glückwunschkarten mit höchstens 5 Worten	5 „
Drucksachen für Blinde bis 3000 Gramm	3 „
Geschäftspapiere bis 250 Gramm	15 „
„ 500 „	30 „
„ 1000 „	40 „
Warenproben bis 250 Gramm	15 „
„ 500 „	30 „
Gemischte Sendungen (Drucksachen, Warenproben, Geschäftspapiere): bis 250 Gramm	15 „
„ 500 „	30 „
„ 1000 „	40 „

Einschreibegebühr	30 gr
Eilbotengebühr	50 „
Postanweisungen bis 10 Złoty	10 „
„ 25 „	25 „
„ 50 „	40 „
„ 100 „	60 „
„ 250 „	80 „
„ 500 „	120 „
„ 750 „	160 „
„ 1000 „	200 „
Außerdem ein Zuschlag ohne Rücksicht auf die Höhe der Anweisung	5 „
Wertbriefe Pauschal	40 „
für jede angefangenen 100 zł (bis 10 000 zł)	10 „
Pakete bis 1 kg	50 „
„ „ 5 „	120 „
„ „ 10 „	200 „
„ „ 15 „	350 „
„ „ 20 „	450 „
Außerdem ein Zuschlag ohne Rücksicht auf das Gewicht von	10 „

Im Verkehr mit Danzig gilt der Auslandstarif.

Telegramme: für jedes Wort	10 gr
mindestens	100 „
Außerdem f. jedes Telegramm ein Zuschlag von	10 „

Dringende Telegramme (D) dreifache Gebühr

2. Auslandsverkehr.

Briefe bis 20 Gramm	40 gr
jede weitere 20 „	20 „
Postkarten, einfache oder mit bezahlter Rückantwort	25 „
Drucksachen für jede 50 Gramm (Höchstgewicht 2 kg)	10 „
Ansichts- oder Glückwunschkarten (Mit höchstens 5 Worten)	10 „
Geschäftspapiere für jede 50 Gramm	10 „
Mindestgebühr (Höchstgewicht 2 kg)	40 „

Warenproben je 50 Gramm	10 gr
Mindestgebühr (Höchstgewicht 500 Gramm)	20 „
Einschreibegebühr	40 „
Eilbotengebühr	80 „

Nach Österreich, Tschechoslowakei Rumänien und Ungarn:

Briefe bis 20 Gramm	30 gr
jede weiteren 20 Gramm (Höchstgewicht 2 kg)	20 „
Postkarten	20 „

Einladung

zum Landwirtschaftlichen Kreisverein Wyrzysk, am Freitag, den 3. September, nachm. $4^1/_2$ Uhr bei Heller in Nakel.

1. Besprechung der bisherigen Ergebnisse, der Düngungs- und Anbauversuche in diesem Jahre.
2. Beschlußfassung über Einrichtung eines Versuchsringes im Kreise Wirsitz. (803

Der Assistent Herrn Professessor Heusers aus Danzig, Herr Wöhrmann, wird persönlich, an Hand der bisherigen Erfahrungen aus Pommerellen, das Referat zu Punkt 2 der Tagesordnung übernehmen.

Zur Herbstdüngung

wird neuerdings auch **leicht**löslicher Stickstoff verwendet. Der beste Stickstoffträger für diesen Zweck ist der **sofort wirkende**

Norgesalpeter

der prompt geliefert werden kann.

Norgesalpeter-Verkaufs-Gesellschaft, Berlin.

(807



2. Beamten

ev., möglichst Besitzer;ohn sucht zum 1. Oktober
MODROW, Modrowo,
p. Skarszewy, Pomorze.

Alle Anzeigen:

Familienanzeigen
Stellenangebote
An- und Verkäufe usw.
gehören in das
Landwirtschaftliche Zentralwochenblatt.



Original F. v. Lochow's Winterroggen

wird im kommenden Herbst ab Posenschen und Pommerellschen Anbaustationen geliefert.
Bestellungen erbeten an

F. v. Lochow Petkus'sche Saatgetreidebaugesellschaft

T. z o. p. (804
zu **Poznań, ul. Zwierzyniecka 13**
Telephon 60—77

„Wapniarnia Miasteczko" A.-G.

liefert für die Herbstsaison hochwertigen, feingemahlenen

KOHLENSAUREN KALK

als **Düngemittel,** auf 3—5monatlichen **Kredit** zu äußerst mäßigen Preisen.
Gefl. Anfragen bitten wir zu richten nach **Poznań, ul. Mickiewicza 33.** Tel. 62-66. (806

Bilanz am 31. Dezember 1924.

Vermögen.	zł
Kassenbestand am Schlusse des Geschäftsjahres	4,44
Geschäftsguth. b. P. G. K.	1,—
Wertpapiere	1,—
Inventar	1,—
Summe des Vermögens	7,44

Schulden	zł
Reservefonds	—,01
Spareinlagen	12,50
Schuld in laufender Rechnung bei der Prov.-Genossenschaftskasse	26,76
Summe der Schulden	39,27

Mitgliederzahl am 1. Januar 1924 49. Zugang —, Abgang — Mitgliederzahl am 31. Dezember 1924 49

Spar- und Darlehnskasse Wilczyniec
Spółdzielnia z odpow. nieogran.
Böde. Sachmann. Neumann. [799

Bilanz am 31. Dezember 1925.

Vermögen.	zł	
Kassenbestand am Schlusse des Geschäftsjahres		4,44
Wertpapiere		230,—
Inventar		200,—
Summe des Vermögens		434 44
Schulden:	zł	
Reservefonds	200,—	
Betriebsrücklage	116,18	
Spareinlagen	12,50	
Schuld in lfd. Rechnung. an Genossen	10,—	
Schuld in laufender Rechnung bei der Genossenschaftsbank	93,56	432,21
Reingewinn		2,20

Mitgliederbestand am 1. Januar 1925: 49.
Zugang: — Abgang: — Bestand am 31. Dezember 1925: 49

Spar- und Darlehnskasse Wilczyniec
Spółdz. z odpow. nieogran. [798
Gustav Böde. Franz Sachmann. Gust. Neumann.

Bilanz am 31. Dezember 1925.

Vermögen:		zł
Kassenbestand am Schlusse des Geschäftsjahres		674,93
Ausstand in laufenden Rechnungen bei Genossen		24 992,84
Wertpapiere		1 900,—
Inventar		360,—
Beteiligung bei der Gen.-Bank		—,05
Beteiligung and. Unternehmen		5 000,—
Summe des Vermögens		32 927,82
Schulden.	zł	
Geschäftsguthaben der Genossen	1 980,—	
Reservefonds	4 050,—	
Betriebsrücklage	4 696,57	
Spareinlagen	3 288,02	
Schuld in lfd. Rechnungen an Genossen	16 212,52	
Schuld in lfd. Rechnung bei der Genossenschaftsbank	1 091,02	31 318,13
Reingewinn		1 609,69

Zahl der Mitglieder am 1. Januar 1925 93, Zugang 2. Abgang 8. Bestand am 31. Dezember 1925 87.
Spar- u Darlehnskasse in Swarzędz Spółdz z odp. ogr.
Schmidtke. Liefke. Müller. [797

Zurückgekehrt
Sanitätsrat Dr. Pulvermacher
Spezialarzt für Augenkrankheiten.
Poznań, Plac Nowomiejski 7, Ecke Młyńska 9.
[801

Für den Sohn des hiesigen Försters Gramowski, 23 Jahre alt, evangelisch, unverheiratet, der Mitte September vom Militär entlassen wird, suche ich zum 1. 10. d. Js.

Stellung als Förster.
[792

Derselbe ist gelernter Forstmann, auch mit sämtlichen Büroarbeiten vertraut, sehr guter Jäger und Schütze, Signalbläser, und kann von mir in jeder Hinsicht bestens empfohlen werden. Zu näherer Auskunft bereit.
von Heydebreck, Markowice, powiat Strzelno.

Suche zum 1 Oktober d. Js. **evangelischen**
Wirtschaftsassistenten
aus guter Familie. Polnische Sprachkenntnisse Bedingung. Zuschriften und Zeugnisse an [790
Frau Rittergutsbesitzer Schultz, Strzałkowo, Kreis Września.

Przemysł Smołowcowy Sp. z o. o.
dawn. **Lindenberg**
Poznań, ul. Libelta 12 Telephon 3263
empfiehlt
Dachpappen la Friedensqualität - **Dest. Teer**
Klebemasse - **Karbolineum** - **Treiböl** u. a.
Teerprodukte eigener Destillation.
Spezialität: [662
Ausführung von Pappdacharbeiten aller Art.

Altbekannte Stammzucht
des großen weißen
Edelschweines
gibt dauernd ab: **Jungeber und Jungsauen** von 3 Monaten aufwärts, erstklassiges, robustes Hochzuchtmaterial ältester reinster Edelschwein-Herdbuch-Abstammung.
Zuchteber ausverkauft zur Zeit bis Mitte Oktober.
697) **Modrow,** **Modrowo (Modrowshorst) bei Starszewy (Schöneck), Pomorze**

Gebildete Dame, (41 Jahre alt, evgl.) sucht Stellung als
Hausdame
für sofort od. später. [767
M. Gutsche, Grätz-Pos.
Z. Z. Ev. Pfarrhaus **Czempin.**

Landwirt,
evangl., ledig, **sucht Stellung** in Landwirtschaft, wo später Uebernahme erfolgen könnte. Angebote **unter 791** an d. Zeitung erbeten.

Echtes
Pergamentpapier und Pergamentersatz
für Molkereien usw.
liefert
B. MANKE,
Poznań, ul. Wodna 5.
Papier- u. Schreibwaren.
Fernruf 5114. [558

Kaufe Wild, Geflügel, Butter und Eier
zu den höchsten Tagespreisen.
Offerten erbittet [656
A. Brandt, Czarnków. Tel. 7

Die **Saatzuchtwirtschaft Sobotka,** pow. **Pleszew** Woj. Poznań
hat folgendes **Saatgut** abzugeben:

Sobotka'er Winterraps .... 100 % über Posener Höchstnotiz
Original v. Stieglers „Dickkopfweizen" ....
Original v. Stieglers „Protos-Winterweizen"...
Original v. Stieglers „Winterweizen 22" ....
Original v. Stieglers „Sobotka-Winterweizen".
} 70 % über Posener Höchstnotiz
Original v. Stieglers „Siegesweizen" ausverkauft.

Bei Abnahme von über 100 Zentner 60 % Zuschlag.
Anfragen und Bestellungen nimmt auch entgegen die [788
Posener Saatbaugesellschaft, Poznań, ul. Zwierzyniecka 13.
Telephon 60-77. **v. Stiegler.**

M. Mindykowski Poznań
ULICA ŻYDOWSKA 33.
Erstes Spezial-Haus der Branche



Gardinen
Stores - Bettdecken
Madras

Teppiche
Brücken
Läufer

Möbelstoffe
Dekorations-
Seidenstoffe





Herbst- u. Winter-
Paletots - Ulster
Joppen - Mäntel
Anzüge - Hosen

Spezialität:
Rockpaletots
auf Wattelin.

Gegründet
1896

Kazimierz Kużaj * Poznań
Stary Rynek 91 — Eingang ul. Wroniecka.

Meine
seit 30 Jahren
bekannte
Konfektion
verbindet beste Qualität mit
billigsten Preisen.
Überzeugen Sie sich bitte.
Telephon 3875.

|786

50 zł Belohnung

erhält, wer uns mitteilt, bei wem sich der Separator „**PERFECT**“, Fabriknummer **5451** befindet. Suchet bei euch und euren Nachbarn. Dieser Separator ist am 4. August d. Js. aus unserem Lager herausgegeben worden. Die Fabriknummer findet man auf dem oberen Rande des Körpers oder auf der Trommel.

Separatoren **Alfa - Laval** und **Perfect**
waren und sind die besten.
Überall zu erhalten — Bequeme Ratenzahlungen.

TOWARZYSTWO
ALFA LAVAL
Sp. z o. o.
ODDZIAŁ W POZNANIU
Gwarna 9. Tel. 53-54. **Gwarna 9.**

Chilisalpeter

das sicherste und wirksamste Stickstoffdüngemittel eignet sich für jeden Boden und für alle Pflanzen und ist am bequemsten zu gebrauchen.

Verkauf

in sämtlichen Landwirtschaftlichen Syndikaten u. Handels - Landwirtschaftsgenossenschaften.

Kostenlose Ratschläge für die Verwendung von Chilisalpeter erteilt die

Delegation der Chilisalpeter - Produzenten

Warschau, Okólnik 5.

|787

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Ing. agr. Karl Karzel für den Verlag u. Anzeigen: Luise Dahlmann in Poznań, Zwierzyniecka 13, II
Anzeigenannahme in Deutschland „Ala“, Berlin S.-W 19, Krausenstr. 38/39. — Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., Poznań.